

Sept. 15

Die zu Christo kommende
Freundin/

Bev Christlichen Leichen-Begängniß

Der weyland

Edlen / Ziel-Ehr- und Tugend-begabten

ERNAU

Dorotheen Sophien/

gebohrner Freugemannin/

Des Edlen / Broß-Nichtbarn und Koch,
wohlbenahmten

Herrn Michael Stempels/

Er. Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen wohlbestallten Ampt-Schreibers und Ampts-
Steuer-Einnehmers allhier /

gewesener Ehe-Liebsten/

Aus den Worten des 25. Psalms:

Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen
Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend / und ver-
gib mir alle meine Sünde.

In der Kloster-Kirche allhier zu Torgau am 27. Octobr.
1700. vorgestellt

Von

Christian Hoffkungen / SS. Theol Doct.

Past. und Superint.

TORGAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

Der wohl-seligen Frau Ampt-
Schreiberin

Hinterlassenen wertbesten angehörigen

Stempelisch-Preugemannischen

FAMILIÆ

Wünschet bey Ausfertigung dieser gehaltenen
Leichen-Predigt

Von dem GOTT aller Gnaden / Heyl / Trost und
Segen zu beständigen geist- und leiblichen
Wohlstande

Deroselben iederzeit

Gebeth- Dienst- und Ehren-willigste
Ergebner

Autor.



I. N. J.

Das walte der holdselige treue Liebhaber und Heyland der Menschen / Christus Iesus / der zu uns in diese Welt kommen / damit Er unsere Zuflucht werde / zu dem wir in aller Noth dieses bedrängten Lebens mit Buss / Glauben und Gebeth / und dermahleins im Tode / der Seelen nach / ja in der Auferstehung des Fleisches / mit Leib und Seele kommen / und seiner Gnade / Heyl / Trosts / Hülffe und Herrlichkeit in dieser und jener Welt geniessen mögen / der sey mit samit seinem himelischen Vater und dem heiligen Geist vor alle Liebe und Wohlthat geliebet und gelobet ietzt und in Ewigkeit Amen.

Sleich wie unser hochverdienter Seelen-Freund und Seligmacher / meine in Demselben allerseits Beliebte und zum theil Hochbetrübtte / in dem verwichenem Sontags-Evangelio seine kräftige und heylsame Beruffs-Stimme durch die ausgesandte Knechte erschallen ließ mit folgenden Worten: Siehe meine Mahlzeit hab ich bereitet /

Die zu Christo

Matth.
XX, II 4.

Cap. II, 13.
14.

Marc. I, 15.

Matth. II,
28.
Esa. XLV,
22.

Pfalm. L, 1.

Ap. Gesch.
XVII, 30.

Esa. LXV,
2.

reitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlach-
tet / und alles bereit / kommet zur Hochzeit. So hat Er
dergleichen schon längst vorher im hohen Lied Salomonis von
sich vernehmen lassen / wenn es heist: Stehe auff / meine
Freundin / und komm / meine Schöne / komm her. Mei-
ne Taube in den Felslöchern / in den Steinriken. Zeige
mir deine Gestalt / laß mich hören deine Stimme / denn
deine Stimm ist süsse / und deine Gestalt ist lieblich.

Der sorgfältige Seelen-Freund und Bräutigam / läßt es
dabey nicht bewenden / daß Er wil seinem Verdienst uns die Sel-
ligkeit erworben / sondern mit uns auch gerne derselben theilhaff-
tig machen im Glauben / und weil wir ohne seinen Beruff an Ihn
nicht glauben / oder zu ihm kommen können / so beruffet Er uns
mit einem heiligen Ruff / vermittelt seines Evangelii; Bald heisst:
Thut Busse / und glaubet an das Evangelium. Bald:
Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen
seyd. Bald: Wendet euch zu mir / so werdet ihr selig /
aller Welt Ende. Und in obigen Worten: Stehe auff /
meine Freundin / und komm / meine Schöne / komm
her. &c.

Er beruffet anderweit alle Menschen ins gemein / auch
die / so durch Unglauben und gottloses Leben von Ihm entfernet
sind; Gott der Herr / der Mächtige / redet und ruffet
der Welt vom Aufgang der Sonnen bis zum Nieder-
gang Gott gebeut allen Menschen an allen Enden
Busse zu thun / und hält iederman vor den Glauben;
Ich rede meine Hände aus den ganken Tag zu einem
ungehorsamen Volk / das seinen Gedanken nachwan-
delt auff einem Wege / der nicht gut ist.

Zuweilen aber läßt Er seinen Beruff insonderheit an die
Gläubigen ergehen / wie allhier. Diese spricht Er anhier mit lieb-
reichen Titeln und Nahmen: Meine Freundin / die du mit mir
im Glauben verbunden und verlobet / meine Schöne / die ich
von Sünden gewaschen habe mit meinem Blut / und mit den
schönen

Kommende Freundin.

schönen Gaben des Geistes gezieret / auch im ewigen Leben vollkommen schön / und ohne allen Flecken darstellen werde

Meine Taube / in den Felslöchern / in den Steinrißen.
Sind viel in sich fassende Worte. Mit dem Tauben Nahmen / zielet Er auff die Einfalt ihres Glaubens / ihre aufrichtige treue Liebe / Keuschheit / Sanftmuth und andere Tugenden / welcher wegen die Tauben berühmt / und die Seele Gott gefällig. Daß Er sie aber beschreibet von ihren besondern Aussenhalt in den Felslöchern / in den Steinrißen / darinn vergleicht Er sie den wilden Tauben und bildet ihren Zustand und heylsames Verhalten in Ansehung ab. Wilde Tauben nisten in Felslöchern / fliehen auch dahin / wenn Ungewitter kömmt / oder sie vom Habichte verfolget werden ; So nehmen gläubige Seelen / zur Zeit der Ansehung / ihre Zuflucht zu den Löchern hassaëla, desselbigen sonderbahren geistlichen Felsens / welcher ist Christus. Wohl David in seinem bedrängten Zustande sich wendete: **HERR** mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein **GOTT** / mein Hort / auff den ich traue. Die Löcher dieses Felsens und Steinrißen sind Christi grosse und kleine Wunden / so Ihm zur Leydens-Zeit durch die Dorne Krone / Geißelung / Durchbohrung seiner Hände / Füße und Seite sind zugesüget worden. Dahin geschicht die Verbergung durch Glauben / Geuffnen und Bethen / daß die angefochtene Seele vor dem Teuffel / Welt / Sünd und Hölle sicher sey / wie die alten und neuen Kirchen-Lehrer grösten theils die Worte am füglichsten erklären / sonderlich Beda. Si, juxta expositionem Pauli, Petra erat Christus, quæ sunt foramina Petræ, nisi vulnera, quæ pro salute nostrâ suscepit Christus. In quibus profectò foraminibus columba residet ac nidificat, cum anima quæque mitis vel Ecclesia omnis, in passione Dominicâ spem suæ salutis unicam ponit, & sese ab infidis hostis antiqui, quasi à raptu accipitis, tutam iri confidit. Das ist: So nach der Erklärung Pauli / Christus der Fels ist / welches sind sonst die Löcher dieses Felsen / als die Wunden / die Christus umb unsers Heyls willen sich schlagen lassen ? In welchen Löchern die Taube wahrhafftig nistet und wohnet / wenn eine demüthige iede Seele / oder die ganze Kirche / die Hoffnung ihres Heyls allein auff Christi Leiden setzet / und darinne vor der List des alten Feindes / als dem Raub des Habichts sicher zu seyn getrauet. Mit welchen überein stimmt der fromme Bernhardus: Ubi tuta firmaque infirmis securitas & requies,

1. Corinth.
X, 4.
PL. XVIII, a

B

quies,

Die zu Christo

quies, nisi in vulneribus Salvatoris? Tantò illis securior habitatio, quantò ille potentior est ad salvandum. Fremet mundus, premit corpus, diabolus infidiatur, non cado, fundatus enim sum super petram firmam, das ist / wo ist eine mehre und stärkere Sicherheit und Ruhe vor die Schwachen / als in den Wunden des Heylandes! Ihre Wohnung ist desto sicherer / als mächtiger derselbe ist sie zu erhalten. Die Welt tobet / der Leib beschwehret / der Teuffel stellet nach / doch falle ich nicht / denn ich bin auff einen starcken Fels gegründet. Diesen zu folge singet die andächtige Seele:

Gleich wie sich fein / ein Vögelein /
In hohle Baum verstedet /
Wenns trüb hergeht / die Luft unstet /
Menschen und Vieh erschrecket.
Also Herr Christ / mein Zuflucht ist /
Die Höhle deiner Wunden /
Wenn Sünd und Tod / mich bracht in Noth /
Hab ich mich drein gefunden.

Bernhard.
Serm. 61. in
Cant.

Das nun der Heyland seinen Gläubigen so herrliche unterschiedliche Titel beyleget / sie mit vielen süßen lieb- und Trost- reichen Worten ruffet / damit gibt Er seine besondere Freundlichkeit / brünstige Liebe und sehliches Verlangen nach ihrem Heyl / in dem Wercke ihrer Berufung an Tag. Commendat sponsus multam dilectionem suam, iterando amoris voces; Es preiset der Bräutigam seine grosse Liebe mit Wiederholung der liebkosenden Wörter / sagt Bernhardus. Das thut Er umb ihren Glauben und Vertrauen zu Ihm zu erwecken / daß sie desto getroster zu Ihm nahe / als auch sie ihrer Pflicht und Gegen-Liebe zu erinnern / wie Sie verbunden sey / seiner Berufs- und Lock-Stimme in Liebe zu gehorchen.

Esa. V, 14

Wozu aber berufft Er diese herrlich und lieblich titulirte Braut? 1.) Zum Aufstehen? Stehe auff / meine Freundin. Das Wörtlein kumi vertritt hier die Stelle eines Aufmunterungs-Worts / wie in heiliger Schrift oft geschiehet. Ob eine gläubige Seele schon nicht solcher Aufweckung braucht / wie dies so bisher in Sünde und Unglauben todt gewesen / in welchen Abs-
sehen es dorten heisset: Wache auff / der du schläffest / und
stehe

Kommende Freundin.

stehe auff von den Todten/so wird dich **CHRISTUS** erleuchten. So bedarff sie doch wegen anhängender Trägheit zum Guten/ Saumseligkeit und Zaghaftigkeit des Glaubens/ einer stetigen Aufmunterung und Vermahnung zur mehrer Erkenntnis und Erwekung Göttlichen Willens/ zu Verlassung des Irdischen/ und Ergreifung des Ewigen. Deswegen muß immer ein Wort auff das andere/ein Befehl auff den andern folgen. Diesen Lampen-Feur wil immer Del zugegossen seyn.

2.) Zum Kommen: und komm/ komm her. Auch der / der sich allbereit zum **HERRN** bekehret / und durch wahren Glauben zu **Christo** kommen/ soll durch Fortsetzung seiner Buße/ Glaubens und Gebeths / ie länger ie mehr / zu **Christo** treten. Nabet euch zu **GOTT**/ so nabet Er sich zu euch. Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers **HERRN** und Heylandes **Jesus Christi**. Ein gewisser Ausleger wil zwar diese Worte nicht vom gläubigen Kommen zu **Christo** / sondern weil es nach dem Hebräischen eigentlich heisse: Gehe weg/ von der Flucht zur gewissen Zeit der Verfolgung der Kirchen N. Testaments verstanden wissen. Alleine über diß/ daß es nach dem Hebräischen auch kan heissen/ Komme/ und noch unerwiesen / daß diß hohe Lied Salomonis gewisse Zeiten / Zufälle und Abwechselung der Kirchen Neuen Testaments vorstelle/ so kan das gottselige Gehen der Sünden/ und der Verfolgung nicht geschehen / ohne Gehen zu **Christo** / welches auch nachfolgende Worte mit bringen/ da er sie beruffet.

Jac. IV, 8.

2. Pet. III, 18.

3.) Zu annehmlicher Bezeigung: Zeige mir deine Gestalt / laß mich hören deine Stimme. Denn deine Stimme ist süsse / und deine Gestalt ist lieblich. Die Seele ist von Natur ungestalt. Aber der Glaube gibt eine annehmliche Gestalt. **HERR** deine Augen sehen nach dem Glauben. Dieser wird gezeiget an ihm selbst / wenn man mit **Maria** sich in **GOTT** seinem Heylande erfreuet. Er wird gezeiget in seinen Früchten/ und guten Wercken/ wie **Jacobus** erfordert/ wenn man im Glauben darreichet Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in

Jerem. V, 3.

Cap. II, 18.

2. Pet. I, 5, 6.

7.

Die zu Christo

der Mäßigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / &c.
Damit stimmt auch überein Gregorius Magnus: Quid per faciem, nisi fidem, quæ à Deo cognoscimur, intelligimus? Von können wir füglicher diese Gestalt erklären / als vom Glauben / an welchen wir von Gott erkannt werden. Sed præcipit Sponsus, ut ei Sponsa faciem suam ostendat, quia quicumque se fidem dicit habere, necesse est, ut in bonis operibus se exercent, ut in operibus exterioribus fides interior innotescat. Allen es begehret der Bräutigam / daß ihm die Braut ihre Gestalt zeige / weil ein ieder / der da saget / er habe den Glauben / sich notwendig in guten Wercken üben muß / damit der innerliche Glaube an den äußerlichen Wercken erkannt werde. Wenn Abraham im Glauben und Gehorsam seinen einigen Sohn Isaac zu opffern bereit ist: Wenn Joseph dem Ebrecherischen Ansinnen der Potipharin nicht Raum gibt / Wenn Rahab die Kundschaffer im Glauben auffnimmt / Wenn David im Rahmen des Herrn Zebaoth sich mit dem Goliath in Kampff einläßt / Wenn Maria gegen den Engel Gabriel sich vernehmen läßt: Siehe ich bin des Herrn Magd / mir geschehe wie du gesaget hast / so zeigen sie solche Gestalt dem Herrn / die ihm angenehm und lieblich ist.

Hiernechst verlanget der Holdselige Seelen-Freund auch zu hören die Stimme seiner Freundin: Laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist süsse. Es ist dem Hochgelobten GOTT nicht eben umb leibliche musicalische Stimme alleine zu thun / sonst würden die Sinesischen Sanger bey ihm für andern angenehm seyn / massen nach der Reise-Beschreiber Bericht / diese Völcker es in der Vocal-Music allen andern / auch den Europäischen Höfen zuvor thun sollen. Aber die sind ein Geplerre in den Ohren Gottes. Und ob Er wohl an schöner Vocal- und Instrumental-Music, wo man zugleich dem Herrn im Herzen spielet und singet / sein besonder Gefallen hat / welches David wohl wuste / darumb er / als ein Mann lieblich von Psalmen / für ein iegliches Werk dem Höchsten dankte mit einem schönen Liede. Er sang von gankem Herzen / und liebte den / der ihn gemacht hatte. Er stiftete Sanger bey dem Altar / und ließ sie seine süsse Lieder singen. Ja GOTT selbst / zu Bezeugung seines sonderbahren Wohlge-

Neuhoffs
Beschv. des
Reichs Si-
na c.3. pag.

239.
Amos. V,
23.

2. Samuel.
XXII, 1.

Sir. XLII, 9.

Kommende Freundin.

Wohlgefallens an schöner andächtiger Music, unter dem Schall der herrlichen Vocal- und Instrumental- Music, bey Einweihung des ersten Tempels/ seinen Einzug in das Haus des HERRN gehalten / und in der Gestalt des Nebels erfüllet. Demnach ist's Ihm hier und sonsten fürnemlich zu thun umb die geistliche Busß, Beth, Lob- und Dand- Stimme der Seelen / wenn man das Herz erhebet zu demüthiger Klage und Bekänntniß der Sünden / zu ernstlichen inbrünstigen Gebeth und Seuffzen in der Noth / welches auch eine Stimme und Schreyen in den Ohren Gottes ist: Was schreyest du zu mir? sagte Gott zu dem heimlich seuffzenden Mose. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOTT / zu dir. Oder wenn man im Herzen seine Gnade und Wohlthat mit Dand und Freude erkennet: Meine Lippen und meine Seele / die du erlöset hast / sind frölich und lobsingen dir. Da ist nun in Gottes Ohren nicht nur die Lob- und Freuden- Stimme des Herzens eine süsse liebliche Stimme / sondern auch die Weh- und Klage- Stimme / die sonst menschlichen Ohren ein Eckel ist: Die Opfer die Gott gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängst und zerschlagen Herz wirst du / Gott / nicht verachten. Wenn nun das Herz dessen voll ist / so kann Gott gar wohl leyden / daß der Mund davon übergehe / daß man hören lasse die Stimme des mündlichen Singens / Bethens / Predigens und Bekennens. Da läßt ihm der HERR wohlgefallen die Rede des Mundes / und das Gespräch des Herzens für ihm. Das ist die Meynung der angeführten holdseligen Beruffungs- Worte des verliebten Seelen-Freundes.

Welche Seele nun Christi Freundin / seine! Schöne / seine Taube seyn wil / die läßt solche Worte sich ie länger ie mehr zu Jesu locken / sie sind ihr ein kräftiger Trieb zur Busse und Gebeth. Sie spricht mit David: Kommt laßt uns anbeten / und knien / und niederfallen vor dem HERRN. Mit dem Volcke Gottes bey dem Propheten Hosea: Kommt / wir wollen wieder zum HERRN / denn Er hat uns zerrissen / Er wird uns heilen / Er hat uns geschlagen / Er wird uns auch verbinden. Und mit der Christlichen Kirchen:

C

D J E

2. Chron. V,
13.

2. B. Mos.
XIX, 15.

Ps. XLII, 2

Ps. LXXI,
23.

Ps. LI, 19.

Ps. XIX, 15.

Ps. XCV, 6.

Hof. VI, 2.

Kommende Freundin.

O JESU voller Gnad/
Auff dein Geboth und Rath/
Kommt mein betrübt Gemütthe/
Zu deiner grossen Güthe/
Laß du auf mein Gewissen/
Ein Gnaden-Tröpfflein fließen.

Das hat sich nun auch ausgewiesen an unserer wohl- seligen
Frau **A**mp^t. **S**chreiberin/ der weyland **E**dlen/ **V**iel-
Shr. und **E**ugend- begabten **F**rauen **D**orotheen
Sophien / gebobner **F**reugemännin / des **E**d-
len / **G**roß- **A**chtbaren / und **H**och- **W**ohlbenahmten
Herzn **M**ichael **S**tampels / **S**r. **K**önigl. **M**aje-
stät in **P**ohlen und **E**hur- **F**ürstl. **D**urchl. zu **S**achsen
wohlbestallten **A**mp^t. **S**chreibers und **A**mp^t. **S**teu-
er- **E**innehmers allhier / gewesener **E**he- **L**iebste / deren
entseelten Leichnam wir in dieses Gotteshaus zu seiner Ruhstatt
begleitet. **D**er war die **S**timme ihres **F**reundes wohl bekant /
Sie wuste sich dieses **Z**uruffs ihres treuen **E**rlösers wohl zubedie-
nen bey ihrer **B**usse / wenn **S**ie die **S**ünde und **W**elt zur verlock-
ten **S**aube gemacht / so ließ **S**ie die **S**timme **J**ESU sich wieder
zu den **F**elzlöchern seiner **W**unden locken. **W**ann **S**ie die **W**elt
und mancherley **Z**ufälle dieses **L**ebens dregete daß **S**ie nicht wuste
wessen **S**ie sich trösten solte/so wendete **S**ie sich zu ihren **J**ESU und
seinem **W**orte/ dessen **E**röstungen ergösten ihre **S**eele. **J**a wenn
ihr **H**eyland bey dem letzten **T**odes- **K**ampff und langwierigen **L**a-
ger **S**ie harte angrieff/daß ihre **K**räfte ganz verdorreten/ ihr **H**ertz
im **L**eibe geängstet war/und **S**ie vor **J**ammer und **E**lend sich nicht
zu lassen wuste/so zeigte **S**ie ihre **J**ammer- **G**estalt ihres treuen **S**ee-
len- **F**reunde/ ließ ihre **K**lage- **S**timme **I**hm hören/und versah sich
seiner gnädigen **E**rhörung/ **E**röstung und **R**ettung.

Dessen uns denn ihre auff dem **S**iech- **B**ette oft geführte und
zum **L**eichen- **L**ext erkiesete **W**orte mit mehrern erinnern werden.
Solche nun unsern theuersten **H**eylande zu **E**hren/ der **W**ohl- **S**eli-
gen zu gutem **A**ndencken/ und uns allen/ zumahl denen **L**eyb- **T**ras-
genden

Die zu Christo

genden / zu Trost und Erbauung zu erwecken / ist unser ietziges
Vorhaben / wozu wir Geist und Gaben von oben erbitten wol-
len, in einem andächtigen Vater Unser.

Reißen = Text.

Psalms. XXV, 17. 18.

Die Angst meines Hertzens ist
groß / führe mich aus meinen
Nöthen. Siehe an mein
Jammer und Elend / und
vergib mir alle meine Sün-
de.

Abhandlung.

In unerverantwortlich und
höchst-schädlich Aussenbleiben war es
von den eingeladenen Gästen im nechst-ver-
wichenen Sontags-Evangelio / wenn von
ihnen gesagt wird : Sie wolten nicht
kommen. Dankest du also dem HERRN
deinem GOTT / du toll und thöricht Volck ?
Der himmlische König thate ihnen die Gnade / und ließ diese un-
würdige und verlorne Leute zur Gemeinschaft seines Sohnes
und aller seiner erworbenen Wohlthaten freundlich und kräft-
tiglich einladen / Er wolte nicht / daß jemand sollte verlohren wer-
den!

Die zu Christo

Esa. V, 4.

den/ sondern daß sich iederman zur Busse kehren und zum ewigen Leben erhalten werden sollte. Er zoh sie durch das Beruffs- Wort zu sich / und gab ihnen die Kräfte und Vermögen zum bußfertigen und geistlichen Kommen/ so daß Er nichts mehr thun konnte an ihnen/ daß er nicht gethan hatte.

Gen. VI, 3.

Jer. XLIV,
16.

Aber wie es von den Leuten der ersten Welt hieß: Sie wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. Und von dem halsstarrigen Zuhörern Jeremia: Nach dem Worte das du im Rahmen des Herrn uns sagest/ wollen wir dir nicht gehorchen. So auch hier: Sie wolten nicht kommen. Sie konten nicht vorwenden/ daß sie Gottes Willen nicht gewußt/ oder daß sie nicht können kommen/ weil das Beruffs- Wort nicht kräftig und ernstlich gemeynet gewesen/ ihre Herzen zu rühren/ und zum Glauben anzuführen/ wie man Calvinischer Seiten die Schuld des Aussenbleibens dem unkräftigen Beruffs- Worte fälschlich beyleget/ sondern: Sie wolten nicht kommen. Sie wiederstrebten/ und verachteten den göttlichen Beruff muthwilliger Weise. Das war ein thörichtes verdammtes nicht Wollen. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich/ dachten diese Verächter/ aber gewiß hier war er ihre Hölle.

Besser schlug der Beruff Gottes bey dem Könige David/ und nechst ihm/ bey unserer wohl- sel. Frau Ampt- Schreiberin an/ besage verlesener Sert- Worte. Denn die sind nichts anders/ als eine thätliche Antwort und gehorsame Folge auff die Eingang- angeführte Beruffs- Worte des himlischen Bräutigams/ da es hieß: Stehe auff/ meine Freundin und komm/ meine Schöne/ komm her/ meine Taube in den Felklöchern / in den Steinriken. Zeige mir deine Gestalt/ laß mich hören deine Stimme. Denn deine Stimme ist süsse / und deine Gestalt ist lieblich.

So

Kommende Freundin:

So erblicken wir demnach im Texte zu diesem mahl:

Die dem Beruff des himlischen
Bräutigams folgende
Freundin/

in dem Sie in der Noth

I. Zu Ihm kommet/

II. Ihre jämmerliche Gestalt Ihm zeiget/

III. Ihre Bitt-Stimme Ihn hören läßt.



Als I. daß die Freundin Chri-
sti in ihrer Noth zu Ihm komme/
erbhellet daher / weil sie alle ihre Andacht/
Klage und Verlangen zu Ihm richtet / und
ihr Herze vor Ihm ausschüttet. Ad Deum
itur non passibus corporis, sed mentis, sagt
ein alter Lehrer / zu GOTT gehet man mit
Schritten des Gemüths / nicht des Leibes. Sehen wir nun nach/
wer der sey / an den diese Text-Worte abgehen / so finden wir
in vorhergehenden Worten / daß es sey der Herr / ihr Gott/
und sonderlich nach dem 5. Vers dieses Psalms / der GOTT/
der ihr hilfft. *Elohé jischí*, Deus salutis meæ, der Gott
meines Heyls. Ist eben das Wort / wovon der Jesus-Nah-
men herstammet / darunter die gläubigen Alt-Väter insonderheit
ihren Heyland / die andere Person der Gottheit / gemeinet und ver-
ehret. Ruff den hatte Moses mit den Kindern Israel ihr Abse-
hen/

2. B. Mos.
XV, 2.

Die zu Christo

hen / wenn sie in ihren Lob- Gesänge sagten: **GOTT** ist mein
 Heyl. Desgleichen **Esaias**: **GOTT** der **HERR** ist mein
 Heyl. Und **Habacuc**: Ich wil frölich seyn in **GOTT** mei-
 nem Heyl. In diesem Nahmen funden sie die sichere Zuflucht
 in aller ihrer Noth / den Grund und Trost ihres Gebeths. Der
 Nahme des **HERN** ist ein festes Schloß / der Gerechte
 läuft dahin / und wird beschirmet. Es ist in keinem an-
 dern ein Heyl / auch kein ander Nahme den Menschen
 gegeben / darinn sie sollen selig werden. Bey **Ihm** al-
 leine stehet unser Heyl. Er hat das Heyl allen Heyl-bedürff-
 tigen Sündern und geängsteten Herzen erworben: Er ist ein
 Heyland aller Menschen / sonderlich der Gläubigen.
 Denen will Er all sein Heyl zeigen und genießen lassen. Durch
Ihn sollen sie Vergebung der Sünden erlangen: So sey es nun
 euch kund / lieben Brüder / daß euch verkündiget wird
 Vergebung der Sünden / durch diesen (**JESUM**) und
 von dem allen / durch welches ihr nicht kontet im Gesetz
Mosis gerecht werden. Wer aber an **Diesen** gläubet /
 der ist gerecht. Das Blut **Jesu Christi** / seines Sob-
 nes / macht uns rein von aller Sünde. Da **JESUS** des
 Sichtbrüchtigen Glauben sahe / sprach Er zu ihm: Sey getrost /
 mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben. Durch und
 von diesem Heylande allein / haben die Gläubigen alle Erhörung
 ihres Gebeths / allen freudigen Zugang zu **GOTT** / allen Segen in
 leiblichen / geistlichen und himmlischen Güthern / alle Hülffe in und
 aus der Noth / ja alle Seligkeit zugewarten: Warlich / war-
 lich / ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet
 in meinem Nahmen / so wird Er es euch geben. Ich bin
 der Weg / und die Wahrheit / und das Leben / niemand
 kömmt zum Vater / denn durch mich / sagt Er selbst. Er kan
 selig machen immerdar / die durch **Ihn** zu **GOTT** kom-
 men / und lebet immerdar / und bittet für sie / spricht die E-
 pistel an die Ebräer. Nun wir dann sind gerecht worden
 durch

Esa. XII, 2.
Habac. IV,
18.

Sprüchw.
XVIII, 10.

Ap. Gesch.
IV, 12.
Hof. XIII,
9.

1. Tim. IV,
10.

Ap. Gesch.
XII, 38-39.

1. Joh. I, 7.

Matth. IX,
2.

Joh. XVI,
23.

Cap. XIV.
6.

Ebr. VII, 25.

Kommende Freundin.

durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott /
durch unsern Herrn Jesum Christ / durch welchen wir
auch einen Zugang haben / im Glauben zu dieser Gnade /
sagt Paulus. Gott hat uns gesegnet mit allerley geistli- Rom.V,1.2.
chen Segen in himmlischen Güthern durch Christum /
sagt Paulus ebenfalls. Er ist der Trost Israel / und ihr Ephes.I,1.2.
Nothhelfer. Dessen Er selbst uns tröstlich versichert: Fürch- Jerem.xiv,
te dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey 8.
deinem Nahmen geruffen / du bist mein / denn so du
durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die
Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du durchs Feuer
gehst / solt du nicht brennen / denn ich bin der Herr dein
Gott / der Heilige in Israel / dein Heyland. Esa. XLIII,
1.2.3.

Dieser Heyland wil auch / daß alle bedrängte / geängstete /
Hülff- Trost- und Heyl- begierige Herzen mit ihren Gebeth zu ihm
und seinem himmlischen Vater und heiligen Geist allein in Busse
und Vertrauen kommen / sich ihre Sünden nicht hindern lassen /
sondern bey ihrer Busse und Glauben sich göttlicher Sanftmuth /
Gnade / Erhörung und Erquickung versehen sollen: Ruffe mich
an in der Noth / so wil ich dich erretten. Der Herr ist
nahe allen / die ihn anruffen / die ihn mit Ernst anruffen. Ps. CXLV,
17.18.
Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / und höret
ihre Schreyen / und hilfft ihnen. Der Herr ist nahe bey
denen / die zubrochnen Herzens sind / und hilfft denen / die
zuschlagen Gemüth haben. XXXIV,19
Woblan / alle die ihr dur-
stig seyd / komit her zum Wasser / und die ihr nicht Geld
habt / komit her und kauffet und esset. Komit her zu mir /
höret / so wird eure Seele leben. Suchet den Herrn /
weil Er zu finden ist / ruffet Ihn an / weil Er nahe ist.
Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthä-
ter seine Gedancken / und bekehre sich zum Herrn / so
wird Er sich sein erbarmen / und zu unserm Gott / denn
bey Ihm ist viel Vergebung. Esa. LV, 1.
3.6.7.

Die zu Christo

Luc. IX, 2. Unser Vater im Himmel. Kommt her zu mir alle / die
Matth. II, 28, 29. ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.
Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich
bin sanftmützig / und von Herzen demützig. Wir ha-
ben nicht einem solchen Hohen-Priester / der nicht könnte
Mitleyden haben mit unser Schwachheit / sondern der
versucht ist allenthalben / gleich wie wir / doch ohne
Luc. V, 15, 16. Sünde. Darumb lasset uns hinzu treten mit Freudig-
keit zu dem Gnaden-Stuhl / auff daß wir Barmherzig-
keit empfaben / und Gnade finden auff die Zeit / wenn
uns Hülffe noth seyn wird.

Es ist hingegen Gott übel zu sprechen / auff die / die in ihrer
Noth nicht Ihn allein in Vertrauen anlauffen / sondern aus Miß-
trauen gegen seine Gnade unerbarmung zu andern Helffern un-
bittern lauffen / und ihnen ihre Andacht und Vertrauen des Her-
zens zuwenden: Jene / die einem andern nachtheilen / werden
Pc. XVI, 4. groß Herkeleid haben. Mein Vold thut eine zweyfache
Jer. II, 13. Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie / und ma-
chen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen / die doch
löchrich sind / und kein Wasser geben. Ich will meine
Esa. XLII, 8. Ehre keinen andern geben / noch meinen Ruhm den Göt-
Rom. X, 14. ten. Wie sollen sie anruffen / an dem sie nicht glauben?

Diesem zu gebührender Folge haben alle wahre Anbether
in der Schrift Alten und Neuen Testaments ihren GOTT und
Heyland allein mit ihrem Gebeth und Vertrauen angelauften in
allen ihren leiblichen und geistlichen Nöthen / und ist in heiliger
Schrift nicht ein bewährtes Exempel des Widerspiels verhan-
den. Haben die Alt-väter Alten Testaments irgend einen Engel
angebetet; / so ist's allemahl der unerschaffene Engel / der Sohn
Gottes / gewesen. Da zu Zeiten Neuen Testaments der Apostel
Johannes aus menschlicher Schwachheit sich das Ansehen und
herrlichen Glanz des Engels blenden ließ / daß er vor ihm nieder-
fiel / ihn anzubethen / ward ihm solches zu thun verwehret / nicht
aus Höfflichkeit / wie die Päbstischen Ausleger zum theil fürgeben /
sondern aus Schuldigkeit / weil dergleichen Ehre GOTT geböhret /
nicht

Kommende Freundin.

nicht den Mit-Knechten der Menschen: Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mit-Knecht / bethe Gott an.

Offenbah.
XIX, 10.

Sprichst du: Wie stimmt aber mit solcher Gott allein gebührenden Ehre des Glaubens und Anruffens oder geistlichen Anlauffens / überein / die Ansuchung der lebendigen Kinder Gottes und Glaubens-Genossen / da wir ihrer Fürbitte bey Gott begehren und bedienen? Bitte für mich / daß meine Hand wieder zu mir komme / sagt Jerobeam zu den Propheten Juda / der es auch fruchtbarlich that. Laß Abraham für dich bitten / sagte der Herr zu Abimelech / so wirst du lebendig bleiben. Lieben Brüder be-
thet für mich / sagt Paulus. Ist jemand krank / der ruffe zu sich die Ältesten von der Gemeinde / und lasse sie über sich bethen / sagt S. Jacob? Antwort: Gar wohl. Solche Begehrung und Gebrauch Christlicher Fürbitte bey Gott geschiehet ohne Abgang des Vertrauens zu Gott und dem Verdienste Christi / vielmehr in dem Vertrauen zu Gott / weil Er uns dergleichen in seinem Wort gelehret / werde es auch Ihm lassen gefällig und vor uns nützlich seyn. So ruffen wir auch die Heiligen auff Erden nicht religiös und mit Zuwendung unserer Herzens-Andacht und Demuth gegen ihre Hoheit oder Vertrauen auff ihr Verdienst an / sondern ersuchen sie aus brüderlicher Liebe / nur civiliter, als unsere Mit-Knechte / und Mit-Streiter / daß sie nicht mit ihren Verdiensten / sondern mit dem Gebeth des Glaubens uns helfen kämpfen. Hierdurch gehet der Gott allein gebührende Ehre des Kommens und Anruffens in Nöthen nichts ab / sonst würde Er es auch nicht selbst befohlen und mit seiner Verheißung versehen haben / wie in ietzt angeführten Sprüchen zu sehen.

1. Kön. XIII,
6.

2. B. Mos.
XX, 7.

1. Theff. V,
25.

Jacob. V,
14.

Recht und wohl hats demnach auch unsere selige Frau
Amppt-Schreiberin gemacht / daß Sie aus göttlicher Erleuchtung in ihrer Angst und Noth zu Gott ihre Zuflucht genommen / ihr Herze für Ihm ausgeschüttet / ihre Noth Ihm geklaget / und von Ihm ihr Heyl verlangt und erwartet / besage der Text-Worte. Der göttliche Befehl und Beruff zohet Sie / daß Sie schlüssig ward / und dachte: Kommt / laßt uns anbeten / und knien /
E und

Die zu Christo

Ps. XCV, 9.

Hos. V, 1.

und niederfallen vor dem HErrn / der uns gemacht hat.
Kommt / wir wollen wieder zum HErrn / denn Er hat
uns zerrissen / Er wird uns auch heilen / Er hat uns ge-
schlagen / Er wird uns auch verbinden. Sie hielt's mit der
Christlichen Kirche / und wolte sagen:

Allein zu dir / HErr Jesu Christ /
Mein Hoffnung steht auff Erden /
Ich weiß / daß du mein Tröster bist /
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbegin ist nichts erkohren /
Auff Erden war kein Mensch gebohren /
Der mir aus Nöthen helfen kan /
Ich ruffe dich an /
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Hierinne handelte Sie gottseliger und weißlicher als die blinden
Leute im Pabstthum / die / wenn die Noth hergehet / meistens
Gott den Rücken kehren / und hin und her lauffen zu ihren selbst-
erwehlten Nothhelfern / der heiligen Mutter Gottes / den heiligen
Engeln und Verstorbenen / ja wohl gar erdichteten Heiligen / in
der Einbildung / sie wären gnädiger und geneigter sich unser in
Nöthen anzunehmen / als Gott oder sein Sohn Christus / wel-
cher als ein gerechter Richter über die Menschen / der Sünden we-
gen / erzürnet sey / deßwegen dürffe der Sünder sich nicht unterste-
hen / in seiner Noth auff Ihn gerade zuzulauffen. Es sey gut
und nützlich / daß man die Heiligen demüthig anruffe /
und zu Erlangung göttlicher Wohlthaten durch Chri-
stum / zu ihrer Fürbitte / Beystand und Hülffe seine
Zuflucht nehme / wie die Päpstliche Kirche im Tridentinischen
Concilio bekennet. Insonderheit sey von der heiligen Jungfrau
Maria mehr Gnade und Barmherzigkeit / als von Christo zuge-
wartet / deßwegen man sie sonderlich in Nöthen mit Gebeth an-
lauffen solle. Einer ihrer Scribenten / der Jacobus de Voragine,
vergleicht in seinem aureis sermonibus de B. Mariâ, die Mutter
Gottes mit der Königin Esther / welcher der König Ahasverus die
Hülffe seines Königreichs versprochen: Also habe der Sohn Got-
tes

Kommende Freundin.

tes die Helffte seines Reichs der heiligen Maria eingeräumt / das Reich der Gerechtigkeit habe er für sich behalten / das Reich der Barmherzigkeit aber seiner Mutter überlassen / welche deswegen als eine Königin der Barmherzigkeit billich verehret werde. Der Florentinische Erzbischoff / Antoninus, antwortet an einem Orte auff den entgegenstehenden Spruch Johannis: Ob jemand sündigt / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater / Jesum Christum / der gerecht ist / mit diesen Worten: Christus ist nicht allein ein Fürsprecher / sondern auch ein alles untersuchender Richter / so / daß nichts ungerochen bleiben wird. Weil demnach kaum der Gerechte vor ihm sicher ist / wie sollte der Sünder zu ihm als Fürsprecher treten? Deswegen hat uns Gott versehen mit einer Fürsprecherin / welche sanftmüthig und Leutselig ist / bey welcher nichts Strenges anzutreffen. Den tröstlichen Spruch von unserm Hohenpriester Christo / in der Epistel an die Ebräer: Darumb lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl Christi / durch welche er sich begütigen läßt. Zu derselben lasset uns demnach hinzu treten / daß wir Barmherzigkeit empfaben / und Gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird. Ein ander dergleichen Marien- und Gößen-Diener / Bernhardinus de Busto, läßt sich also vernehmen: Salomo spricht / der Thron des Herrn ist ein festes Schloß / der Gerechte läuft dahin / und wird errettet. Uns aber gebühret zu sagen: Der Thron der Frauen ist ein festes Schloß / der Sünder fliehet dahin und wird errettet. Item: Welche offters die Gerechtigkeit des Sohns verdammet / die befrenet der Mutter Barmherzigkeit / drum soll man von dem Thron der Gerechtigkeit Gottes zu dem Thron der mütterlichen Barmherzigkeit appelliren. Dis bestetigen auch die Papisten hin und wieder in ihren Kirchen mit öffentlichen Gemäldern / da Christus auff den Regenbogen sitzende die Menschen mit zornigen Augen ansiehet / seine Pfeile auff sie schießet / die Mutter Maria aber die / so zu ihr fliehen / mit ihrem Mantel der Barmherzigkeit bedeckt / und mit Darzeigung ihrer Brüste den Sohn versöhnet. In ihrem öffentlichen Kirchen-Buch / Breviarium Romanum genannt / stehen folgende Worte: Die göttliche Hülffe der aller-seligsten Jungfrauen Marien / der Englische Schutz / und aller Heiligen Fürbitte / bleibe mit uns allezeit. Zu dir / du fromme Mutter / fliehen wir / daß uns deine Beschirmung

Part. 3.
summ. tit. r.
1. Epist. II,
1.

Cap. IV, 16.

By Gerh.
Conf. Ca-
thol. lib. 2.
part. 2. art.
10. cap. 1.
append.

Die zu Christo

schirmung zu statten komme / und die wir des strengen Richters Zorn fürchten/weil wir uns unserer schweren Sünden bewusst sind und ihn anzugehen uns nicht unterstehen/siehe zu dir seiner Mutter/das du bey Gott für uns bittest/und unsere Sünden entschuldigest. Und das sie mehr Zuflucht nehmen zu Maria / als Gott/gibt auch ihr Rosenkrantz oder sogenanntes Pater noster zu verstellen/welches aus 50. Gebethen an die Mariam und 5. Vater Unfern bestehet.

Mit dergleichen abgöttischen Gebeths-Formuln, die sie an die heiligen Engel / Jungfrau Mariam / und andere verstorbene Heiligen abgeben lassen / sind ihre Gebet-Bücher hin und wieder und vermittelst derselben auch ihre Herzen und Kirchen / Häuser und Hände angefüllet. Hierzu kömmt / das sie einen Heiligen für dem andern besondere Hülffe / nach Unterscheid der Noth / zu eignen. Der vornehme Jesuit Salmero sagt: Die Heiligen helfen nicht allen gleich. Es sind einige unter ihnen / die in gewissen Nöthen besondere Hülffe thun. Drum verehren die Spanier insonderheit S. Jacob, die Portugiesen den Sebastian, die Römer Petrum und Paulum, &c. die unterschiedliche Austheilung der Nempter und Hülffe unter die Heiligen / ist theils von Gott eingeegeben / theils von Engeln offenbahret / theils aus Erfahrung bekant / das in den Nöthen / die sie selbst erfahren / auch zu Hülffe kommen. Drum ruffen wir Petrum an in Banden / Paulum in der Befehring / beyde in See-Gefahr / Johannem den Täufer in Geburts-Nöthen / &c. Ja ein ieder Land / Stadt / Haus und Mensch hat unter den Heiligen seinen besondern Patron, Schutz-Herrn und Nothhelffer / den sie ehren mit Altären / Messen / Bildern / Festen / Gelübden / Wallfahrten / Litaneyen / und sonderbaren Gebethen. Wie es dort hieß: So manche Stadt / so manchen Gott hast du Juda / so mag auch vom Pabsthum heißen: Möchte sich doch der Himmel dafür entsetzen und die Erde erbeben / das ein Christen-Volk / das so viele klare Anweisung / nachdrückliche Befehle und unzählliche Exempel von der Gott allein gebührenden Ehre der Anruffung / und Zuflucht in Nöthen / auch so viele Verbothe und Straff-Exempel der Abgötterey in der Bibel vor sich hat / gleichwohl den Fels seines Heils so geringe achtet / und so abgöttisch sich aufführet nach eigenem Gutachten. Ist das nicht Schande / das da Gott die Ehre der Anruffung alleine vor sich fordert / man sie andern mittheilet. Da sich Gott / als einen durch Christum versöhnten Vater / allen ernstlichen / bußfertigen

Disput. 7. in
1. Tim. 2.
tom. 15.

Jer. 11, 18.

5. B. Mos.

kommende Freundin.

tigen und gläubigen Bethern darstellet / der nicht mit uns handele nach unsern Sünden/ noch uns vergelte nach unserer Missethat/ sondern sich erbarme wie ein Vater seines Kindes/ über die/ so ihn (als Kinder) fürchten / ja deme an Sanftmuth niemand gleich sey / man zu ihm doch kein Vertrauen fassen wil / sondern vielmehr zu Creaturen. Verflucht ist / der sich auff Menschen (vergleichen die Heiligen im Himmel auch noch sind) verlässt / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Herzen (Vertrauen und Gebeth) vom **HERRN** weicht. Ist das nicht ein Breuel/ daß da **GOTT** Christum uns zum Gnaden-Stuhl/ und einigen Weg zum Vater / Mittler und Fürsprecher angewiesen / Christus auch alle Beschwehrte/ Nothleidende/ mit Versicherung seiner Sanftmuth und Erquickung zu sich ruffet/ keinen im Glauben Komenden von sich stossen wil/ die Papisten sich doch unterstehen / theils die Mariam / nebst andern Heiligen/ Ihme an die Seite zu stellen / und wohl gar in der Barmherzigkeit vorzuziehen. Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet/ denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes **GOTTES**. Ist nicht eine unbesonnene Thorheit/ die jenigen/ so von uns und unser Noth insonderheit nichts wissen/ vielweniger einzige Macht haben uns zu helffen/ in besondern Nothen umb besondere Fürbitter und Hülffe ansprechen? Abraham weiß von uns (Gläubigen) nicht / und Israel kennet uns nicht (eigentlich und insonderheit) du aber **HERZ** bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Nahme / sagt Esaias mit der gesampten gläubigen Kirche **GOTTES**. Warlich es hat Israel keine Hülffe/ denn an dem **HERRN** unsern **GOTT**. Ist nicht eine Bertwegenheit/ sich selbst andere Nothhelffer/ auffer **GOTT**/ von blossen Creaturen zu erwählen/ ohne Befehl und Verheißung **GOTTES** / und ohne Exempel eines bewährten Bethers / ja wieder diß alles? Alles was ich euch (zumahl in Sachen des Gottesdiensts/ dessen fürnehmstes Stücke das Gebeth ist) gebiethe / das solt ihr halten / daß ihr darnach thut. Ihr solt nichts darzu thun / noch davon thun. Haben die gläubigen/ büßfertige

Matth. IV,

10.

Pf. CIII, 8-

13.

Mich. VII,

18.

Jer. XVII, 56

Joh. VI,

Cap. III, 18.

Esa. LXII,
16.

Jer. III, 23.

5. B. Mos.
XII, 12.

Die zu Christo

fertigen Bethen/ Alten Testaments/ in ihrer Sünden/ und anderer Noth sich mit ihrem Gebeth unmittelbahr zu Gottes Barmherzigkeit und dem Herrn Messia/ als ihren Mittler/ gewendet/ auch ohne Zuthun eines Heiligen/ und ihrer Fürbitte/ Erhörung und Rettung von Gott erlangt/ ob sie schon sonst zum theil grobe Sünder gewesen/ wie von Mose/ den Kindern Israel in der Wüste und gelobten Lande zur Zeit der Richter/ David/ Manasse/ dem Zöllner im Tempel und andern beandt/ deßgleichen von der ganzen Jüdischen Kirche/ zur Zeit der Babylonischen Gefängniß/ daß/ ob sie den Fluch Gottes/ des gerechten Richters/ ihrer Sünden wegen fühlten/ und gestehen mußten/ daß sie gesündigt/ unrecht gethan/ gottloß gewesen/ abtrünnig worden/ den Propheten nicht gehorcht/ die ihnen Buße predigten/ daher Gott diß Unglück über sie gehen lassen/ sie gleichwohl zur Barmherzigkeit Gottes/ in gläubiger Zuversicht/ mit ihrem Gebeth flohen/ und sagten: Wir liegen vor dir mit unserm Gebeth/ nicht auff unsere Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmherzigkeit/ und hierinn sich allein auff des Herrn Messia Verdienst gründeten/ und nu/ unser Gott/ höre das Gebeth deines Knechts/ umb des Herren willen/ welches auch Gott gnädiglich erhöret. Warumb solten denn die Bethen Neues Testaments/ welche sonderlich eine Zeit der Gnaden ist/ nicht eben so wohl/ unerachtet ihrer bisherigen Sünden/ mit ihrem Buß- Gebeth zur göttlichen Barmherzigkeit umb Christi willen/ ohne Zuziehung eines andern Fürbitters/ ihre Zuflucht heylsamlich nehmen? Ist denn Gott nicht mehr der vorige barmherzige Gott? Oder hat Er uns im Neuen Testament anders zu bethen und zu glauben befohlen?

Die Entschuldigung der Papistischen Abgötterey/ daß sie die heiligen Engel und Auserwehlten im Himmel mit geringerer Ehre/ des Ehruffens/ als Gott und Christum/ verehreten/ sie nicht als Ober- sondern Unter- Fürsprecher und Nothhelfer anliesen/ ist von ganz keinem Bestande. Und wenn du abgöttisches Römische Volk dich gleich mit Laugen wüschest/ und nimmest viel Seiffen dazu/ so gleiffet doch deine Untugend und Abgötterey desto mehr vor Gott/ und allen wahren Anbethern. So wenig ein eifriger Ehemann seinem Eheweibe wird Neben- Buhler zulassen/ wenn sie gleich wolte fürwenden/ sie liebte dieselben nicht so sehr

Dan. IX.

Jer. II, 22.

Kommende Freundin.

sehr als ihren Mann / sie liebte sie / als Freunde ihres Mannes
umb seinet willen; so und noch weniger kan Gott leiden/ daß seine
geistliche Braut die religiöse Liebe einiger massen unter mancherley
Vorwand andern mittheile. Solchen Unterscheid in der Anruf-
fung zu machen und zu practticiren / hat Gott nirgend zugelassen
oder approbiret / vielweniger befohlen. **Wer fodert solches**
von euren Händen? Woher wisset ihr / daß Gott damit ge-
dienet? Zu dem erbhellet aus der gemeinen Praxi und Gottesdienst
der Papisten / in gleichen aus ihrer obangeführten Lehre / daß sie
im bethen den Heiligen nicht geringere / sondern gleiche Ehre / Lie-
be/ Euffer und Vertrauen / als Gott und dem Mittler Christo/
wo nicht mehr/ erweisen/ eher zehen Ave Maria, als ein Vater Un-
ser bethen. **Wers wissen wil / darff nicht weit lauffen / an den**
Feyertagen der Marien und anderer Heiligen siehets man wohl.

Esa. I, 12.

Ier. II, 24.

Wir könnens demnach Gott nimmermehr gnugsam ver-
danken / daß Er uns aus diesem abgöttischen Pabsthum ausge-
führet/ und uns eines bessern aus seinem Wort unterrichtet / daß
wir wissen was wir anbetheten sollen. Da lasset uns nun dem
David und unserer wohl. sel. Frau **Ampt. Schreiberin**
hierinn nachfolgen / und in unserer Noth / sie habe Nahmen wie
sie wolle/ mit unsern Klagen/ Flehen und Bitten zu keinem andern
als dem Einigen Gott und einigen Mittler Christo Jesu lauffen.
Lasset **GOTT** eure Zuversicht und Stärke seyn / eine
Hülffe in den grossen Nöthen / die euch trossen haben.
Schüttet euer Herz für ihm aus / gründet euren Glauben und
Gebeth auff Christi Verdienst und Fürbitte/ auff Gottes Befehl
und Verheißung/ lieget für Ihm mit eurem Gebeth/ nicht auff eu-
re Gerechtigkeit/ sondern seine grosse Barmherzigkeit / haltets mit
der rechtgläubigen Kirche Gottes/ und wenn ihr bey euch zu erst
anstehet:

Wo soll ich fliehen hin/
Weil ich beschweret bin
Mit viel und grossen Sünden/
Wo soll ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme/
Meine Angst sie nicht wegnehme.

Die zu Christo

Da dencket an das Ruffen eures Seelen-Freundes / meine Schöne / komm her / ruffe mich an in der Noth / kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickten / lasset euch Fleisch und Blut / Teuffel und Pabst keines andern bereden / sondern wendet euch mit der Kirchen Gottes zu dem einigen Noth-helffer / sagende :

**O Jesu voller Gnad /
Auff dein Geboth und Rath /
Komit mein betrübt Gemütthe /
Zu deiner grossen Gütthe /
Laß du auff mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpfflein fließen.**

Wie wohl werdet ihr dabey fahren / wie angenehm wird eure Stimme in den Ohren Gottes seyn / wie leicht wird euch umbs Herze werden / wie mercklich werdet ihr Gottes Trost in der Noth / und auch endlich eure Hülffe aus der Noth verspühren. Habt ihr mit Hanna aus betrübten Herzen geredet / ihr werdet frölich von dannen gehen. Habt ihr mit David in der Angst den Herrn angeruffen / Er wird erhören und trösten. Habt ihr mit dem verstorren Jerusalem des Herrn Nahmen angeruffen / unten aus der Gruben / so wird Er seine Ohren nicht verbergen für eurem Geuffzen und Schreyen. Erniedriget ihr euch selbst für Gott mit dem demüthigen Töllner / so wird Er euch erhöhen. Lauffet ihr Jesu nach im Glauben / mit der Cananitin / so wird Er euch geschehen lassen / wie ihr wollet: Summa / welche Ihn ansehen und anlauffen / deren Angesicht wird nicht zu Schanden.

1. Sam. I, 19.
18.
Pfcxviii,
5.
Klagl II, 55.
56.

Matth. xv.
28.
Pcxxxiv, 6.

Lasset uns nun weiter gehen / und sehen wie die zu Christo kommende Freundin

II. Ihre Jammer-Gestalt Ihm zeigt.

Sie zeigt im Text an ihre grosse und viele Herzens-Angst : Die Angst meines Herzens ist groß. Sie zeigt ihre Noth / Jammer und Elend : Führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend. Und endlich auch ihre Sünde : Und vergib mir alle meine Sünde.

38

Kommende Freundin.

Ist das nicht eine Jammer-Gestalt? Scheinets doch als wenn der liebe David nicht Worte genug finden könne/dieselbe recht abzubilden. Er erwehnet seiner überhäufften vielen Angst; nach dem Grund-Text/ und zwar die sich ausgebreitet hätten/ in seinen Herzen/ daß alles davon überschwemmet/ als wie die Erde von dem ausgebreiteten Wasser der Sündfluth überschwemmet worden. Er nennets eine Herzens Angst/ anzudeuten/ daß seine Seele schwere Anfechtungen dabey leide/ das Wasser gehe ihm bis an die Seele. Die Anfechtungen wolten als Meeres-Fluthen das Schifflein seiner Seele bedecken/ und zu Grunde treiben. Glaube und Hoffnung nehmen immer mehr ab/ sampt andern geistlichen Kräfften/ er könne sich auff keinen Trost mehr besinnen vor Angst. Wie auch von dem frommen Theologo, Erasmo Sarcerio erzehlet wird/ daß er einst auff der Reise im Wirthshause von solcher Herzens-Angst und Traurigkeit überfallen worden/ daß er sich auff keinen Trost-Spruch aus der Bibel mehr besinnen können/ bis ihm einer von Adel/ der mit ihm in der Kammer lag/ etliche Biblische Trost-Sprüche zugeruffen/ da sich denn bald mit ihm gebessert hat.

Wie nun das Herz innerlich Angst leydet/ so leidet der Leib äußerlich mancherley Noth/ Jammer und Elend. Da ist Landes-Noth/ Stadt-Noth/ Hauf-Noth/ Ehe-Noth/ Kinder-Noth/ Berufs-Noth/ Nahrungs-Noth/ Geld-Noth/ Proceß- und Feinde-Noth/ Krankheit- und Todes-Noth/ dergleichen häuffen sich oft viele bey einem Menschen zusammen/ und verursachen mancherley Jammer und Elend/ Bekümmerniß und Verachtung. Kinder Gottes fallen in mancherley Anfechtung. Sie haben viel Bekümmerniß in ihrem Herzen. Sie haben des Leydens Christi viel/ und allenthalben Trübsal. Moses ist ein sehr geplagter Mensch/ über alle Menschen auff Erden. Hiob meynet/ wenn man seinen Jammer wöge/ und sein Leyden zusammen in eine Schale legte/ es würde schwerer seyn/ denn Sand am Meer. Die Kirche Gottes schämet sich gleichsam über ihrer Jammer-Gestalt: Sehet mich nicht an/ daß ich so schwarz bin/ denn die Sonne hat mich so verbrannt. Ist oft eine Elende und Trostlose/ über welche alle Wetter gehen. Paulus klaget: Da wir aus Macedonia kamen/ hatte unser Fleisch keine Ruhe/ sondern allenthalben waren wir in Trübsal/ auswendig Streit/ inwendig Furcht. Und der fünffte Engel in der Offenbarung Johannes sagt: Ein

W

Web

Pf. LXIX, 2.

Jac. III, 2.
Pf. XCIV,
19.
2. Cor. I, 5.
Cap. IV, 8.
2. B. Mos.
XII, 3.
Hiob. VI, 2.
3.
Hohel. I, 6.
Esa. LI, 11.
2. Gor. VII,
5.
Offenb. IX,
12.

Die zu Christo

Weh ist dahin/siehe/es kommen noch zwey Wehe nach dem. Daher lamentiret ein ieder frommer Christ:

Ach Gott/wie manches Herkelehd/
Begegnet mir zu dieser Zeit/
Der schmable Weg ist Trübsal voll/
Den ich zum Himmel wandern soll.

Hiob. III,
26.

Hält auch gleich solche Herzens-Angst/Noth/Jammer und Elend nicht immer an/gönnet Gott den Seinigen zuweilen ihre halcyonia und Ruhe-Stunden / so kommt doch bald und unvermuthet wieder Unruhe/wie Hiob erfahren. All unser Glück ist ein perpetuum mobile, darinn die Unbeständigkeit das Beständigste.

Ap. Gesch.
XIII, 22.
1. Kön. XV,
5.

Woher aber diß alles? Von der Sünde. Die rechnet David im Text auch zu seiner Jammer-Gestalt: Und vergib mir alle meine Sünde. Ob David ein Mann nach dem Herzen Gottes war/an dem Gott sein sonderbahres Wohlgefallen gehabt/der auch Gottes Willen gethan / und nicht gewichen war von allem/ daß Gott ihm geboth sein Lebelang / so ist doch diß alles comparative, in Entgegenhaltung anderer Könige in Juda/theils cum inclusione poenitentiae, mit Einschließung seiner Busse zuverstehen/und war er sonst nicht ohne mancherley Sünde/wie aus seiner Lebens-Geschicht bekandt. Solche seine Sünden bewegten Gott zu mancherley schweren Verhängnissen/welche durch seine dazwischen kommende Busse zwar in wohlmeinende Züchtigungen verwandelt/aber nicht gar abgewendet worden/darüber gerieth er in Jammer und Elend / Noth und Herzens-Angst. Er mußte erfahren/wie das Kind/so ihm Urias Weib gebohren/ des Todes sterben mußte/ welches seinen Herzen ziemliche Angst verursachte/daß er deswegen fastete / und über Nacht auff der Erden lag. Er mußte erfahren Verfolgung von seinem Sohn Absolon/Schmähen und Fluchen von Simei/seinem Untertan. Da der Prophet Gad ihm/wegen vermessener Zahlung des Golds/dreierley Plagen / und aus selbigen eine zu erwehlen fürlegte / D wie angst ward ihm darüber: Es ist mir fast angst / sagte er. Angst verursachet so dann bey solchem Zustande nicht nur die bevorstehende Straffe und Plage/sondern noch mehr das anklagende Gewissen/die auffwachende Sünde/der empfundene Zorn Gottes über die Sünde; Da heisset: Es ist kein Friede in meinem Gebeis

2. Sam. XII,
14. 14.

Cap. XXIV,
14.

Kommende Freundin.

Gebeinen für meiner Sünde. Ich leyde deinen Schre-
cken/ daß ich schier verzage. Der Satan rubet sodann nicht/
seine feurige zur Verzweiflung reizende Pfeile ins Herze zu schief-
sen. Ja das Herz/ worauß die Sünde zu erst kommen / muß so-
dann auch am meisten leyden.

Pf. xxxviii,
4.
Lxxix, 1. 6.

Wie kömmt dann aber unsere wohl-selige Frau Ampt-
Schreiberin darauff / daß Sie dem David seine Worte abbor-
get/ und ihren Zustand oder Gestalt damit vorstelllet? Was hatte
doch so ein noch junges/ schönes/ kluges/ geehrtes und wohlversorg-
tes Weib von Herzens-Angst/ Jammer/ und Elend zu sagen? Man
lasse arme/ verachtete/ verlassene Weiber und Wittwen über derglei-
chen klagen. Hier ist ja nichts zu sehen / daß sie zu solchen Klage-
worten veranlassen solte. Es mangelt Ihr nicht an Auskommen/
geehrten Stande/ an einem wohl-versorgenden Manne/ der ihr gab/
was ihr Herze wünschet? Allein man frage nicht/ was ein Mensch/
zumahl ein Christ/ für Jammer und Elend / Herzens-Angst und
Noth habe: Ein ieder fühlet seine Last / ob Er schon für der nicht
viel Wesens davon macht. Man trägt das Creuz nicht allemahl
auf der Achsel/ sondern vielmahl mitten im Herzen. Manche Esther
gehet in königl. Schmuck herein/ und scheint/ daß sie in der höch-
sten Glückseligkeit/ eitel Freude und Wollust schwebet/ deren Herz
doch voller Sorge und Bekümmerniß ist. Es giebt auch heimli-
che Anliegen und Bekümmernisse / die theils von zeitlichen Un-
glück / theils von der Sünden herkommen / davon man nicht viel
Wesens macht / weil wir unsere Noth der unbarmherzigen Welt
nicht gerne klagen / und von derselben mehr Spott / als Trost ge-
wärtig seyn. Es bleibet dabey: Ich muß mein Leyd in mich
fressen. Solche meine heimliche Kümernisse sind wie die
Blut-Egeln/ welche einem betrübtten Menschen immer am Herzen
hängen/ und ihm alles Blut und Krafft aussaugen. Da heisset es
denn: Meine Gestalt ist verfallen für Trauren/ mein Le-
ben hat abgenommen für Betrübniß / und meine Zeit
für Seuffhen. Meine Krafft ist verfallen für meiner
Missethat/ und meine Gebeine sind verschmachtet. Das
hat die selige Frau Ampt-Schreiberin sonderlich gegen
das Ende ihres Lebens erfahren. Ihr langwieriges schmerzli-
ches Siech-Bette / die dazu kommende elende schlaff-lose Nächte/
die

Esth. IV,
16.

Pf. xxxix,
4.

xxxI, 10.
11.

Die zu Christo

die entstehende Menschen-Hülffe / welche überall gesucht und nirgends gefunden wurde / machten Ihr recht angst / und brachten Sie bisweilen gar auff die Gedancken mit Zion: Der HERR hat mich verlassen der HERR hat mein vergessen.

Nehmet dieses zu Herzen / Christliche Zuhörer / und erkennet hierauf / daß Kinder Gottes in dieser Welt ohne viele und schwere Angst / Noth / Jammer und Elend nicht seyn. Einer leidet mehr als der ander / doch alle viel. Die Welt bleibt Josephs Angst-Grube / darein auch die nächsten Freunde und Brüder uns stürzen / und dabey uns nicht erhören wollen / ob sie gleich die Angst unserer Seele sehen. Sie ist ein Musterplatz der Versuchungen / und Wahlstatt mancherley Anfechtungen / da der Feind unsere Seele verfolgt / und zuschlägt unser Leben zu Boden. Das bezeuget die ganze heilige Schrift / und der Lebens-Lauff aller Heiligen / und achte ich für unnöthig dieses mit Anführung vieler Zeugnisse und Exempel zu beweisen / daß es nicht schiene / als wolte ich der Sonnen ein Licht anzünden. Erkennet aber auch hierbey / daß solches nicht ohne sonderbare gnädige Verordnung Gottes geschehe. Ich sage es geschehe mit Gottes sonderbarer Verordnung oder Schickung / Rath und Willen. Siehe ich bereite euch ein Unglück zu. Ist auch ein Unglück in der Stadt / daß der HERR nicht thue? Der Allmächtige verleket und zer-schmeisset. Der HERR tödtet und machet lebendig / führet in die Hölle und wieder heraus. Der HERR machet arm und machet reich / Er niedriget und erhöhet. **GOTT** du lässest mich erfahren viele und grosse Angst. Es geschiehet ja wohl / daß der Teuffel und böse Menschen als Mittel-Ursachen dazu kommen / die uns in Angst und Noth setzen / wie aus der Historia Hiobs / Davids / ja aus dem Leyden Christi selbst zur Gnüge erhellet. Aber Gottes Rath / Wille und Direction thut dabey das meiste. Denn ob Gott schon die Bosheit der Feinde und Angstiger an ihm selbst nicht wil / oder verursacht / so verhenget Er sie doch / und läßt sie zu / dirigiret auch die bösen Anschläge und Fürnehmen der Feinde / wieder ihre Intention, zu Ausführung seines Züchtigungs-Willens / und Rathschlusses / nach welchem Er einem jeden sein Creuz beschieden. Diese Verhengniß und Verordnung Gottes / wegen der zustossenden Noth
und

Jer. XVIII,

II.

Amos. III,

6.

Hiob. V, 19.

I. Sam. II, 6.

7.

Pf. LXXI,

20.

Kommende Freundin.

und Angst/ erkennete Job gar wohl/ da er den Raub seiner Güther und den Verlust seiner Kinder / wobey die Araber und der Teufel interessiret waren / dem Rath **GOTTES** zuschreibet: Der **HERR** hats genommen. Als Simei den David mit hefftigen Schmah-Worten antastete / sahe er nicht so wohl auff ihn / als auff den **HERRN**: Lasset ihn fluchen / denn der **HERR** hats ihn geheissen. Da das **GOTTES** Lam von reissenden Wölffen angefallen wurde/ hieß es: Solte ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben. Ja alles was Christus von Herode/ Pilato./ den Heyden und dem Volck **ISRAEL** erlitten/ schreibet Petrus und Johannes der Hand und vorbedachten Rath **GOTTES** zu. **GOTT** der **HERR** schreibet sich dergleichen selbst zu: O wehe Assur/ der meines Zorns Ruthe / und ihre Hand meines Grimmes Stecke ist. Ich wil ihn senden wieder ein Heuchel-Vold / und ihm Befehl thun wieder das Vold meines Zorns / daß ers beraube / und austheile/ und zertrete wie Roth auff der Gassen. Biewohl ers nicht so meynet/ und sein Herz nicht so dencket/ sondern sein Herz stehet zuvertilgen und auszurotten.

Ich sage ferner / es geschehe aus gnädiger und heylsamer Verordnung **GOTTES** / die ihr Absehen hat theils auff die Dffenbahrung seiner herrlichen Macht und Gnade. Laß dir an meiner Gnade gnügen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Die Krafft Göttlicher Gnade/ Trosts und Hülffe wird nicht besser in der Schwachheit/ im Angst- und Noth-stande erkennen. Wenn der Busch brennet / aber nicht verbrennet/ so istts ein klarer Beweißthum / daß der **HERR** mitten in der Flamme sey. Als **ISRAEL**s Zustand gleich war den Todten-Beinen auff dem Felde/ und **GOTT** dieselben lebendig machte / so solten sie samt den Heyden erkennen/ daß ihr **GOTT** der **HERR** sey / der da **ISRAEL** heilig machte. Gleich wie man den besten Steuermann in Ungewitter / den bewährtesten Arzt in schweren Franckheiten / den klügsten Rathgeber bey verworrenen Lauff der Sachen erkennet/ also lernet man in der Noth und Angst / was wir an **GOTT** haben. Da mercken wir / wie wunderbarlich der **HERR** seine Heiligen führet/ wie Er sie kräftiglich tröstet / mächtiglich schützt / herrlich

H

erret:

Job, I, 21.

2. Samuel.
XVI, 10.

Joh. XVIII,
11.

Ap. Gesch.
IV, 27. 28.

Esa. X, 5. 6.
7.

2. Cor. XII,
9.

2. B. Mos.
III, 2.

Ezechiel.
XXXVII,
13. 28.

Die zu Christo

- Pf. XLIV, 20. errettet / daß iederman sagen muß / das hat GOTT gethan / und mercken / daß es sein Werck sey.
- Esa. XLVIII, 10. Theils hat GOTT hierbey sein heylsam Absehen auff Besöderung der Menschen Seeligkeit und Gottseligkeit. Er wil sie außertwehlt machen im Ofen des Glends. Dadurch werden sie zu Erkantniß ihrer Sünden und daher rührenden Jammers gebracht: Also muß du inne werden / was für Jammer und Hersehend es bringe / den HERRN deinen GOTT verlassen / und ihn nicht fürchten / spricht der HERR. Das lehret sie die Gnade Gottes hoch achten und suchen / und allen Welt-Trost geringe schätzen: Nun HERR / wes soll ich mich trösten / ich hoffe auff dich / sagt der Trost-Bedürfftige und von allen Welt-Trost verlassene David. Das bewähret sie für vielen Sünden und Verdammniß: Wer am Fleische leydet / der höret auff von Sünden. Wenn wir gerichtet werden / so werden wir vom HERRN gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt der Welt verdammt werden. Das muntert sie auff zum Gebeth und allen guten Wercken. Da kan Jonas im Bauch des Wallfisches und aus dem Bauche der Höllen schreyen zu Gott. Und nach dem er mit dem Meer-Wasser gebeißet / ward er schmeidig und willig nach Ninive zu gehen / und zu thun was ihm befohlen war. Endlich gelinget es ihnen zu ihrer Seligkeit: Unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schafft (nicht durch ihren Werth und Verdienst / sondern vermittelt der beförderten Busse / Gebeths und Glaubens /) eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit. Ja diese himmlische Herrlichkeit wird eben mit desto grössern Maß die jenigen umgeben / denen hier ein grosses Maß der Angst und Noth zugemessen worden / nicht zwar aus Verdienst ihres Leydens / sondern aus gnädiger Verordnung Gottes. Gleich wie wir des Leydens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich getröstet durch **CHRISTUM**. Das heist:

GOTT wendet allen Trübsal schwer /
 Zu deinem Nutz und seiner Ehr.

Ander n

Kommende Freundin.

Andern mehrern guten Absehen und Nutzens iezo zugeschweigen.

Lernet euch demnach diesem zu Folge in euren Angst- und Noth-Stand recht schicken/ ihr Kinder Gottes. Lasset euch die Hitze der Trübsal nicht befrembden / als wiederführe euch was Selzames/ sondern wisset/ daß dergleichen Leyden auch über eure Brüder ergangen. Ja lasset euch nicht befrembden/ wenn eure Angst und Noth sich häuffet und vergrössert. David weiß das von auch ein Liedlein zu singen in unserm Text / und viel tausend Davidische Herzen. Proximus Deo, plenissimus flagellis; sagt Clemens Alex. Wer Gott am wahrtesten / muß das meiste leyden. Hat Christus sein Leyden für ein kleines geachtet/ so müssen wir unsers vielmehr nach dem Geiste für klein achten / wenn auch Fleisch und Blut es noch so groß machet. Sehet nicht so wohl auff das/ was ihr leydet/ als was ihr leyden sollet / wenn Gott nach Verdienst der Sünden verfahren wolte/ so werdet ihr finden/ wie Gott noch mit vielen Verschonen euch regieret. Sehet nicht auf Menschen so wohl/ von denen ihr geängstiget werdet/ als auf Gott/ nach dessen weisen Rath/ gnädigen Willen und Verhängniß ihr leydet. Intendat ergo Charitas vestra, ne forti dicatis: Hæc mihi Diabolus fecit. Prorus ad Deum refer flagellum tuum, quia nec Diabolus tibi aliquid facit, nisi ille permittat, qui desuper habet potestatem, aut ad poenam aut ad disciplinam; ad poenam impiis, ad disciplinam filius, sagt Augustinus. So hüte sich nun eure Liebe / daß Sie nicht etwan sagen: Das Unglück hat mir der Teuffel zu wege gebracht. Alle dein Leyden schreibe einig und allein deinem Gott zu. Denn der Teuffel thut dir nichts/ wo nicht derjenige/ der Gewalt über dich von oben hat / solches verhänget/ entweder zur Straffe oder zur Züchtigung: Zur Straffe über die Gottlosen / zur Züchtigung über seine Kinder. Ja sehet auff JESEM / der euch den Kreuz-Becher zubringet / und das meiste voraus getruncken. Man liest von Johann den II. Könige in Portugall/ daß er einsten einen Patienten / der sein lieber Diener war/ besucht / und hierbey gemerckt / daß der Patient einen Becher von bitterer aber heylsamer Arzney auszutrincken sich sehr geweigert. Damit nun der König den Kranken gewinnen möchte/ ergrieff er den Arzney-Becher / und tranck die bittere Arzney bis auff die Helffte aus/ das übrige reichte er den Patienten. Da hat dieser/ angefrischet durch das Exempel des Königes / den übrigen Theil auch zu sich genommna. Liebte Chris

1. Pet. IV,
11.

Die zu Christo

sten/ unser Gnaden-König Jesus Christus thut ein weit grössers an uns. Den allerbittersten Creuz-Kelch/ den kein Mensch trincken konte/ hat er ausgeleeret/ wenige Tröpflein / die mit dem Zucker seiner Liebe und Trostes temperiret/ sind noch übrig vor gläubige Christen auszutrinken. Wer wolte diesen Kelch von der Hand des HErrn nicht annehmen / zumahl da es ein heylsamer Kelch/ der so vielfältigen Nutz zum besten unserer Seelen schafft. Wer wolte die Züchtigung des HErrn geringe achten? Wme solte es nicht lieb seyn/ wenn ihn der HErr demüthiget? Wer wolte es nicht vor eitel Freude achten / wenn er in mancherley Anfechtung fället. Wer wolte sich nicht demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes und sagen: Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündet. Es ist der HErr/ Er thue was ihm wohl gefällt. Und mit dem elendiglich hingerichteten Kaiser Mauritio: HErr du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind rechtchaffen.

Micha. vii,
9.

i. Sam. III,
15.

Drumb wil ich / weil ich lebe noch /
Mein Creuz dir frölich tragen nach.
Mein Gott mach mich dazu bereit /
Es dient zum besten allezeit.

Ihr aber / ihr Kinder dieser Welt/ lasset euch doch den Jammer- und Angst-vollen Zustand der Kinder Gottes in diesem Leben zur ernstlichen Warnung dienen. Geschiehet das am grünen Holz/ was will am durren werden. Und so der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Lasset euch den gegenwärtigen Wohl- und Freuden-Stand nicht blenden. Ob iezo eure Hauß Friede hat für der Furcht/ und Gottes Ruthe ist nicht über euch / ob ihr euch iezo ausbreitet und grünet wie ein Lorberbaum / ob ihr iezo nicht im Unglück seyd / wie andere Leute / und werdet nicht wie andere Menschen geplaget / es wird nicht immer so gehen.

Luc. xxiii,
31.

i. Pet. IV,
18.

Hiob. XXI,
9.

Pf. xxxvii,
35.

Cap. LXIII,
5.

Jer. XLIX,
12.

Denn se spricht der HErr: Siehe die jentgen / so es nicht ver schuldet hatten / den Kelch zu trincken / müssen trincken / und du soltest ungestraft bleiben? Du solt nicht ungestraft bleiben / sondern du must auch trincken.
Der

Kommende Freundin.

Der Herr hat einen Becher in der Hand/ und mit star-
den Wein voll eingeschendct/ und schendct aus demselben/
aber die Gottlosen müssen alle trincken / und die Hesen
aussauffen. Über die Gottlosen kommen allererst die rechten
Angste. Der Frommen und Busfertigen Angste seynd geseg-
nete Angste / sie haben dabey Christi ausgestandene Angst zum
Behülff und Zuflucht/ und Gott zum Trost. Aber der Gottlosen
Angst ist eine verfluchte Angst/weil dabey der Zorn Gottes/ über
sie bleibet: Wehe euch Gottlosen / die ihr das Gesetz ver-
lasset / ihr lebet oder sterbet / so seyd ihr verflucht. Das
weist sich oft in diesem/unfehlbar in jenem Leben. Wenn der
Gerechte erlöset wird aus der Noth / durch einen seligen
Tod/ so kömmt der Gottlose an seine Statt. Wenn Laza-
rus hier Böses / und der reiche Schlemmer Gutes empfangen / so
wird doch jener getröstet/ dieser gepeiniget. Die Angste der Kin-
der Gottes mögen sich hier ausbreiten wie sie wollen/so müssen sie
doch wieder auffhören/ aber eure Angst und Elend/ wo ihr in eu-
ren Sünden bleibet und sterbet/ nimt kein Ende: Der Rauch
eurer Quaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewig-
keit.

Wohl demnach euch / wenn ihr dieses/ wie ihrs aus Got-
tes Wort überzeuget / auch zu Herzen nehmet / mitten in euren
Sünden und Wohl-Leben daran gedendet/ und nicht sicher seyd/
ob eure Sünden zur Zeit ohne Angst/ Jammer und Elend abge-
hen. Höret was der Gregorius M. vorlangst hiervon geschrieben:
Diu impios Deus tolerant, quia in perpetuum damnat, & furo-
rem nunc inferre dissimulat, quia effundendum sine fine in po-
sterum servat. Eant ergo nunc reprobi & voluptatum suarum
desideria inulta iniquitate consumment, atq; eò temporalia fla-
gella non sentiant, quò æterna supplicia expectant. Nonnulla
percutit, nonnulla inulta relinquit: Quia si nulla refecaret, quis
Deum res humanas curare crederet? Et si rursus hinc cuncta di-
scuteret, extremum iudicium unde restaret? Quædam igitur fe-
riuntur, ut Rectoris nostri super nos sollicitudinem formide-
mus: Quædam verò inulta servantur, ut adhuc iudicium resta-
re sentiamus. Der Herr duldet die Gottlosen allhier so lange/
darumb/ weil Er sie in Ewigkeit verdammet. Er thut iezo/ als
wolt

Pf. LXXV,
9.

Sir. XLII,
13.

Sprüchw.
XI, 8.

Offenbah.
XIV, 11.

Moral. 26,
18.

Die zu Christo

wolte Er seinen Grimm über sie nicht gehen lassen/ weil Er denselben ohne Ende über sie auszugießen auff's künfftige spahret. Ey so mögen denn die Gottlosen immer hin gehen/ und die Begierden ihrer Bollüste bey der Ungestrafften unrecht vollbringen/ und aus Ursache keine zeitliche Peitsche fühlen / weiln die ewige Pein auff sie wartet. Etliche Ubelthaten strafft der Herr / etliche läßt Er ungestraft hin gehen. Denn so Gott nie drein schneidet/ wer würde glauben/ daß Er sich der menschlichen Händel annehme? Und wiederumb/ wenn Er alles abstraffete / wozu müste ein Jüngstes Gericht noch vorhanden seyn? Derohalben so wird etliches gestraffet/ daß wir uns vor dem Ernst des obersten Regenten fürchten / etliche aber werden ungerochen vorbehalten / auff daß wir glauben/ es sey noch ein ander Gericht dahinter.

Ach in was für Angst/ Noth/ und Jammer/ Stande wird sich so denn der Gottlose / und zumahl der andern Trübsal angeleget/ befinden. Da wird der Gerechte zwar stehen mit grosser Freudigkeit wieder die/ so ihn geängstiget / und seine Arbeit verworffen haben. Hingegen seine Aengstiger/ obs auch Gewaltige auff Erden gewesen / werden verzagt stehen mit dem Gewissen ihrer Sünden / und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten. Man wird Babel bezahlen / wie sie andere bezahlt hat / und ihr zwiefältig machen nach ihren Wercken. Wird ein unbarmherzig Gericht ergehen über den / der nicht Barmherzigkeit gethan hat / vielmehr über den/ der andere in Noth und Jammer gesetzt hat. Darumb hüte sich ein ieglicher / daß er nicht in dieß Angst-Gericht verfallt/ und hierzu Ursache gebe mit ungerechter Beängstigung seines Nächsten/ oder Verschmähung und Geringschätzung seiner Angst. Daß ers nicht mache/ wie Josephs Brüder/ welche wohl sahen die Angst seiner Seelen/ da er ihnen flehet in der Angst-Grube / und sie ihn nicht hören wolten / darüber sie wieder in Trübsal verfielen. Vielmehr laßt uns der Heiligen Nothdurfft annehmen durch Mitlenden/ Trost und mögliche Rettung. Lasset uns lieber die Angst/ Noth und Jammer der Kinder Gottes hier zeitlich wehlen/ denn die zeitliche Ergötzung der

B. Weißheit V, 1.
Cap. IV, 20.

Offenbah.
XII, 13.

Jac. II, 13.

1. B. Mos.
XLII, 21.

Kommende Freundin.

der Sünden/ und darüber ewiger Angst unterworfen seyn. Lasse
uns in Gedult GOTT alles heimstellen und sagen:

Soll's ja so seyn/
Daß Straff und Pein/
Auff Sünden folgen müssen/
So fahr hie fort/
Und schone dort/
Und laß mich hier wohl büßen.

Dulden und Bethen ist das beste und sicherste Remedium in al-
len Angst- und Noth- Stande; Dessen bedient sich auch die
Freundin Christi in unserm Text/ massen sie

III. Ihre Beth-Stimme Christo hören läßt.

Und das in folgenden Worten: Führe mich aus meinen No-
then/ siehe an mein Jammer und Elend/ und vergib mir
alle meine Sünde. Hierinne giebt Sie ihr Leyd und Wehe ü-
ber ihren bedrängten Zustand ihrem Heylande zusöderst zu erkenn-
nen. Es sind die Kinder GOTTES nicht Stöcke und Steine / die
nichts fühlen solten / sondern Menschen / die von GOTT und der
Natur mit Empfindlichkeit ihrer Schmerzen versehen. Und da der
vollkommenste Mensch / Christus Iesus / seine Empfindlichkeit/
Betrübniß und Wehe an Tag geleyet / und so wohl GOTT seinem
himmlischen Vater geklaget / am Creuze: Mein GOTT / mein
GOTT / warumb hast du mich verlassen; Als auch seinen
Jüngern / bey dem Antritt seines bitteren Leydens / da Er zu ihnen
sprach: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. So tra-
gen auch geängstete / Jammer-volle Herzen kein Bedencken / ihr
Anliegen zusöderst GOTT zu klagen. Denn ob schon der allwis-
sende GOTT alles vorher besser weiß / als mans ihm klagen kan/
dennoch will Er / daß der Elende / so er betrübet ist / seine Klage vor
dem HERRN ausschütte / daß man zu ihm sich bekehre
von ganknen Herzen mit Weinen / mit Klagen. Hiermit
bezeigen wir unsere schuldige Demuth und Glauben zu GOTT /

Mal. xxvii,
46.

Matth.
xxvi, 28.

Ps. CII, 1,

Ioel. II, 11.

Die zu Christo

und geben Ihm die Ehre der Allwissenheit/ Allmacht und Barmherzigkeit. Dadurch führen wir die Angst von Herzen. Ein jedes Seuffzerlein und Thränlein reisset ein Stücke Angst vom Herzen hinweg/ und schüttet es heraus/ und bringet hingegen Gottes Trost ins Herz: Wenn ich ruffe/ so werd ich inne/ daß du mein Gott bist.

Ps. LVI, 10.

Wenn ich in Nöthen beth und sing/
So wird mein Herz recht guter Ding.
Dein Geist bezeugt/ daß solches frey/
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Solch Ruffen und Klagen zu Gott ist besser/ als den Kopff hängen und schütteln/ und mit seinen Gedancken sich beissen und fressen/ sorgen und suchen/ wie mans loß werde / und nichts anders ansehen/ denn wie übel es einem gehe/ wie wehe einem sey / wie ein elender Mensch man sey/ wie Herr Lutherus redet. Ja solch Klagen ist Gott dem Herrn angenehm. Menschen können das viele Winseln und Pinseln der Elenden nicht gerne hören/ sie werden ungeduldig und verdrießlich darüber/ lassen solche Leute nicht gerne vor sich/ oder geben ihnen nicht lange geneigt Gehör/ Gott aber laus wohl leyden: Laß mich hören deine (Klage) Stimme. Ich habe dein Gebeth und Flehen gehöret/ daß du vor mir geflehet hast/ sagte Gott zu Salamo. Da Manasse Gott flehete / so erhöret er sein Flehen.

Über den
128. Psalm.

Hohel. II,

1. Kön. IX,

2. Chron.
XXXIII, 13.

Luc, II, 48.

Klagl. Jer.
III, 39.

Jedoch muß das Klagen und Flehen der Elenden für Gott/ wann es ihm nicht zu wieder seyn soll / nicht eine Anklage der Gerechtigkeit Barmherzigkeit und Gottes seyn/ man muß da nicht seinen Mund wieder Gott aufstun/ und über Ihn / seine Verhängnisse und Gericht sich beschweren / dergleichen in der Jammer - Klage Hiobs zubefinden / dergleichen auch den Eltern Christi entfahren / da sie bey Wiederfindung ihres verlohrenen Jesus - Kindes sagten: Mein Sohn / warumb hast du uns das gethan: Solches murrendes Klagen straffte Gott an seinen Volck: Wie murren die Leute im Leben also? Ein ieglicher murre wieder seine Sünde. Es muß vielmehr mit Verlangen und Vertrauen zu seiner Gnade und Hülffe geschehen. Wenn

Kommende Freundin.

Wenn David die Leute ermahnet / ihr Herze für Gott auszu-
schütten / so setzt er dazu: Hoffet auff Ihn allezeit / lieben
Leute / Gott ist unser Zuversicht. Ps. LXXII.

Das beobachtete auch hier die Freundin Christi. Sie klagte
GOTT so ihre Noth / daß sie dabey dreyerley von Ihm im
Vertrauen und zuversichtlichen Glauben / verlangte und erwartete /
nemlich: Das Ausführen aus Nöthen / das Ansehen
ihres Jammers und Elends / das Vergeben aller ihrer
Sünde.

Sie thut ihren Mund hierinn gar weit auff / und begehret
viel von ihm. Zu erst eine Ausführung aus ihren Nö-
then. Wie mancherley ihre Noth ist / dem Leibe und der See-
len nach / wie groß und schwer sie ist / das kein Mensch davon helf-
fen können / so trauet sie doch Gott die Ausführung zu / und bit-
tet darumb. Sie bittet nicht nur umb Linderung / oder Tröstung
in der Noth / sondern gar umb Ausführung und Befreyung aus
Nöthen. Sie wil sagen: Deine Hand ist ja noch nie verkürzt. Wie
du den Loth aus Sodom / Joseph aus der Grube und Gefäng-
niß / Mosen aus dem Wasser / das Volk Israel aus der harten
Dienstbarkeit geführet / so thue dergleichen auch an mir. So
gründete die Noth-lendende Seele sich mit solchen ihrem Gebeth
auff Gottes Allmacht.

Hernach auff seine Barmherzigkeit / wenn sie bittet
umb Ansehen ihres Jammers und Elends. Das ist ein Werck
göttlicher Barmherzigkeit / die hat mit Elend und Jammer zu
thun / sie siehet es an mit Erjammern und geneigten Herzen zu
helffen. So sahe der Herr an das Elend seines Volcks
in Egypten / daß Er ihr Geschrey erhörete / und sie errette
von der Egypter Hand. So sahe Christus das hungrige
Volk an / und es jammerte Ihn derselben. Dieser Barm-
herzigkeit haben alle Elende / umb Christi Verdiensts willen / sich zu
getrösten. So an eines Sünde viel gestorben sind / so ist
vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wie-
derfahren / durch Jesum Christ. Diese wird auch hier
verlangt. Das ist eine Zeichen eines recht demüthigen Gebeths /
wenn man für Gott lieget mit seinem Gebeth / nicht

R

auff

Die zu Christo

auff eigen Verdienst / Würdigkeit und Berechtigtkeit /
sondern allein auff Gottes grosse Barmherzigkeit. So
Matth. xv, 22. bethete auch das Cananäische Weib: Jesu / du Sohn Da-
vid / erbarme dich mein. So die zehen Aussätzigen: Jesu /
Luc. XVII, 13. lieber Meister / erbarme dich unser. Die Barmherzigkeit
Gottes ist das wahre iederman offenstehende Trost- und Heil-
brunnlein / woraus alle Elende mit Freuden Wasser schöpfen kön-
Esa. LV, 1. 6.7. nen. Wohl an / alle die ihr durstig send / kommet her zum
Wasser. Suchet den Herrn / weil Er zu finden ist / ruf-
et ihn an / weil Er nahe ist / der Gottlose lasse von seinem
Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre
sich zum Herrn / so wird Er sich sein erbarmen / und zu
unsern Gott / denn bey Ihm ist viel Vergebung. Da
hören wir zugleich / daß wer die aus allen Nöthen führende Barm-
herzigkeit Gottes genießen will / sich vorher auch bekehren müsse.
Diesem zu Folge bittet die Freundin Christi zugleich auch
umb Vergebung ihrer Sünde. Und vergib mir alle
meine Sünde. Das ist zu Beförderung unsers Heils / die nö-
Spr. XIV, 34. thigste Bitte. Die Sünde ist der Leute Verderben. Soll
dem Verderben / der Angst und Noth / gründlich abgeholfen werden /
so muß der Sünden abgeholfen werden. Wohl dem / dem die
Pf. XXXII, 1. Ubertretung vergeben sind. Es ist eine im Evangelio von
C. Ioh. I, 4. Gottes Gnade in Christo Jesu gegründete Bitte. An
Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich
die Vergebung der Sünde. Also mußte Christus leyden /
Luc. xxiv, 46. 47. und aufstehen von den Todten / am dritten Tage / und
predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Verge-
bung der Sünden / unter allen Völkern. So wir nun
den himmlischen Vater umb Vergebung der Sünden
im Nahmen Jesu bitten / so wird Er uns geben.

Es ist eine sehr tröstliche Bitte / weil sie alle Sünden
und Straffen weg bittet. Sie erkennet keine Vorbehaltung ei-
niger Sünde oder Straffe in oder nach diesem Leben / sondern wie
Christo

Kommende Freundin.

Christus alle Sünde und Straffe vor alle Menschen getragen/
Denn der Herr warff unser aller Sünde auff Ihn / die
Straffe liegt auff Ihm / daß wir Friede hätten / und des
nen Gläubigen zu ihrer Gerechtigkeit / Leben und Heyl gemacht
ist / so gründet sich darauff der glückliche Bether / bittet umb
Vergebung aller seiner Sünde / und ist so denn derselben gewiß
versichert. Das ist die Freudigkeit / die wir haben zu ihm/
daß so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret
Er uns. Und so wir wissen / daß Er uns höret / so wissen
wir / daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebeten
haben. Da brauchts nicht / daß wir zu Versicherung der er-
langten Vergebung aller Sünde / ein und anders sonderbahres
Zeichen von Gott fodern / wie von Arnulpho, Bischoffen zu Metz/
berichtet wird / daß er einen Ring in den Stroh geworffen / da-
bey sagende: Wenn dieser wieder zu seinen Händen kommen wür-
de / so wolle er sich der Vergebung seiner Sünde versichert halten/
welches auch nach langer Zeit geschehen seyn soll / da er vermit-
telst eines Fisches / der auff seine Taffel auffgetragen worden / den-
selben wieder erhalten. Dergleichen etwas auch von einem an-
gefochtenen Weibes Bilde in Engelland erzehlet wird / welche zu
Versicherung der Vergebung ihrer Sünden begehret hat / daß das
Glaß / welches sie mit Wacht zur Erden werffen wolte / ganz blei-
ben möchte / welches auch so erfolgte. Ist dergleichen geschehen /
so ist aus sonderbahrer Gnade zu Trost und Steuer besonderer
Ansehung geschehen. Uns ist dergleichen zu fodern nicht befoh-
len / noch daß es uns wiederfahren solle / verheissen. Wir sollen
uns bey dem ordentlichen Zeugniß Gottes in seinem Worte / wel-
ches fester und gewisser ist / als alle Wunder / begnügen lassen /
und mit Behlung außerordentlicher Versicherung / Gott dem
Herrn nicht versuchen. Wer da gläubet an den Sohn Got-
tes / der hat solch Zeugniß bey ihm. Wir haben nicht em-
pfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus
Gott / daß wir wissen können / was uns von Gott ge-
geben ist.

Esa. LIII, 6.

7.

1. Joh. V, 14.

15.

Cap. V, 10.

1. Cor. II, 12.

Und so hat auch durch den Geist der Gnaden und des Ge-
beths ihre Beth-Stimme Christo hören lassen unsere wohl-selige

Die zu Christo

Frau Ampt-Schreiberin. Sie gerieth zwar manchemahl bey Ihrem beschwerlichen Lager und schlaff-losen Nächten / auch entstehender Wirkung aller Arzney / auff die jaghafte Gedancken / Gott habe Sie in ihren Nöthen verlassen / und sein Angesicht vor ihr verborgen / gleichwohl stärckte Sie Gott durch sein Wort und Geist unvermerckt / daß Sie wieder alle Versuchungen sich im Glauben wieder erholte / mit Klagen / Bethen und Seuffzen bey Gott verharrete / bis an ihr Ende / auch Gottes Trost zu Erquickung und Befriedigung ihrer Seelen mit unter verspührete / bis Sie ihr Seelen-Bräutigam aus diesem Jammer- und Creutz-Reich zu seinem Freuden-Reich beruffen / und durch eine selige Auflösung aus allen Nöthen ausgeführet. Nun hat ihre Herzens-Angst / Noth / Jammer / Elend und Sünde auff ewig ein Ende.

Nun hat Sie überwunden

Creutz / Leyden / Angst und Noth /

Durch Christi heilige fünf Wunden

Ist Sie versöhnt mit Gott.

Nun genusst Sie das Leben und volle Begnüge bey Ihrem treuesten JESU. Ihre Klage-Stimm ist nun in einem Reigen verwandelt. Der Herr ist nun ihr himmlischer Lob-Gesang / und ihr Heyl.

Erkennet hieraus / geliebte Zuhörer / zumahl ihr Leyden-Tragende / welches das sicherste und bewährteste Hülfes-Mittel in Aengsten und Nöthen / in Jammer und Elend sey? Nemlich / ein auff Gottes Allmacht und Barmherzigkeit in Christo gegründetes Gebeth / wenn man / besage unsers erklärten Texts / die Vergebung der Sünden in Christo bittet / und im Glauben seiner Erbarmung und Ausführung aus allen Nöthen erwartet. Das Gebeth des Gerechten vermag viel / wenn es ernstlich ist: Bittet / so werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan. Menschen bitten wir manchemahl vergebens / sie geben und helfen nicht / weil es ihnen bald an Wollen fehlet / bald an Vermögen. Ob wohl jener Schuld-Knecht seinen Gläubiger demüthig bath: Habe Gedult mit mir / ich wil dir alles bezahlen / wolte er doch nicht. Wie

Jac. V, 16.
Mal. VII, 8.

Marth.
XXII, 29.

Kommende Freundin.

Wie ängstlich jenes Weib zu Samaria den König Joram in der Hungers-Noth anschrie: **Hilff mir / mein Herr König!** kont er ihr doch nicht helfen. Wer aber **GOTT** gebühlich bittet / bittet niemahls umbsonst. Wenn man einen Baum / der zur Herbst-Zeit voll reiffer Früchte hänget / noch dazu schüttelt / so kans nicht anders seyn / als daß er seine Früchte in der Menge fallen lasse: So wenn ein ernstlich Gebeth den grundgütigen **GOTT** / dessen Lust es ist / den Menschen-Kindern wohl zu thun / ans Herze greift und beweget / so kans nicht anders seyn / Er muß uns dargeben allerley reichlich zugenießen. Denn Christus hats uns theuer verdienet. Von seiner Fülle nehmen wir Gnade umb Gnade. Er bittet uns alle Nothdurfft immerdar aus zur Rechten **Gottes**. Der himmlische Vater hat uns seine Gaben und Hülffe versprochen / umb Christi willen. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe. Darumb bricht mir mein Herze gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Solten wir alle Heiligen darüber vernehmen / was ihr Gebeth in ihrem Angst- und Noth-Stande ausgerichtet / sie würden einhellig bekennen mit Mose: Wo ist so ein herrlich Volk / zu dem sich Götter also nahe thun / als der **HERR** unser **GOTT** / so oft wir ihn anrufen? Wer ist jemahls verlassen worden / der in der Furcht **Gottes** blieben ist? Wer ist jemahls von ihnen verschmähet worden / der ihn angeruffen hat? Denn der **HERR** ist gnädig und barmherzig / und vergibt Sünde / und hilfft in der Noth.

Drumb ist diß der beste Rath in Nothen und Elend: Mangelt iemand etwas / der bitte **GOTT** / er bitte aber im Glauben. Gar kräftig redet hiervon Lutherus: Fehlet euch etwas / wohl an / da ist gut Rath zu. Schüttet euer Herz für **GOTT** aus / plagets nur frey / berget ihm nichts / es sey / was es wolle / so werffts mit Hauffen heraus vor ihn / als wenn ihr euer Herz einem guten Freunde ganz und gar eröffnet / er hörets
E
gern/

2. Kön. VI,
26. 27.

Joh. I, 16.

Jer. XXXI,
20.

5. B. Mos.
IV, 7.

Sir. II, 12, 13.

Jac. I, 5. 6.

III. Altentb.
Th. f. 499.

Die zu Christo

gern/ will auch gern helfen und rathen. Scheuet euch nicht für Ihm/ und dencket nicht/ es sey zu groß oder zu viel. Getrost heraus/ und solten es eitel Säcke voll Elends seyn. Er ist grösser/ vermag und will auch mehr thun / denn unser Gebrechen sind. Stückele es Ihm nur nicht/ Er ist kein Mensch / dem man könnte zu viel Bettelns und Bittens vertragen. Je mehr du bethest/ie lieber Er dich höret. Schütte nur alles heraus/ tröpflele und zippelle nicht / denn Er wird auch nicht tröpfeln / sondern mit Sündfluth dich überschütten.

Wie gut und heylsam aber dieser Rath ist / wieder alle Noth und Anliegen / wird er doch von vielen verworffen. Es giebt Leute/ die Gott in ihrer Noth nicht anrufen / manche schämen sich des Gebeths/ oder nehmen ihnen nicht so viel Zeit darzu/ oder suchen Hülffe allein bey Menschen / oder wollen sich selbst versorgen / oder sich ihre Grillen mit allerley Wollust und Gesellschaft vertreiben. Viele meinen gar / Fluchen helffe mehr/ denn Bethen. Bethen manche ihren Morgen- und Abend-Segen / ihre Tisch-Gebethe / so lassen sie hingegen die übrige Zeit zehen Flüche gegen ein Gebeth aus ihrem Munde fahren. Daher kein Wunder/ wenn sie auch der Fluch trifft/ wenn über sie kommt wie ein Sturm / was sie fürchten / und ihr Unglück wie ein Wetter / wenn über sie Angst und Noth kommet / wie solchen Verächtern des Göttlichen Rathes gedrohet worden.

Es giebet Leute / die endlich bey überhand-nehmender Noth/ Gefahr und Elend / ja wohl zu GOTT schreyen: Führe mich aus meinen Nöthen/ aber nicht zugleich: Vergib mir alle meine Sünde. Sie sind gesinnet wie Pharao/ sie verlangen / daß Gott nur diesen Tod und die Plage von ihnen nehme / nicht aber die Sünde / die wollen sie gerne fortsetzen: Da doch aus der Sünde alle Noth entstehet / und ohne deren Bergabung keine heylsame und beständige Ausführung aus Nöthen zu hoffen. Denen hilft freylich ihr Gebeth nicht. Sie werden mir ruffen / aber ich werde nicht antworten / sie werden mich frühe (als Heuchler) suchen/ aber nicht finden.

Gilt nun bey euch/ liebste Zuhörer/ Ermahnung/ ist euch an Gottes Gnade/ Segen/ Wohlthat und Abwendung allerley leiblicher

Sprüchw.
1, 27.

2. B. Mos.
X, 17.

Sprüchw.
1, 28.

Kommende Freundin.

licher / ja der ewigen Noth und Angst gelegen / so lasset in allen Dingen und Anliegen eure Bitte im Gebeth und Flehen / mit Dancksagung für Gott kund werden / und sehet dabei zu / wie ihr bethet / daß ihr mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu Gott bethet / die Abbitte der Sünde nicht vergesst / wo Gott anders eurer im besten gedenden / und euch wohl thun soll. Nehmet diese Worte mit euch: **Vergib uns unsere Sünde / und thue uns wohl.** Und die Worte unsers Texts: **Führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.**

Hof. XIV,

Wie angenehm wird sodenn eure Beth-Stimme Gott im Himmel seyn / was vor ein liebliches / erwünschtes Echo des Trosts und der Hülffe wird von dannen erschallen. Es soll geschehen / ehe sie ruffen / will ich antworten / wenn sie noch reden / will ich hören. Findet sich schon auff dein Gebeth nicht bald Linderung und Aenderung deiner Angst / oder Ausführung aus deinen Nöthen / verzage deswegen nicht an Tüchtigkeit oder Fruchtbarkeit deines Gebeths. Du bethest ja nicht auff deine eigene Würdigkeit oder Vollkommenheit deiner Andacht / die bey keinem Heiligen zu finden. Unser Wissen / Glauben / Bethen ist Stückwerck. Elias war ein Mensch wie wir / und er bethet erhörlich / sondern auff Christi Gerechtigkeit. Was deinem Gebeth an Würdigkeit und Andacht abgehet / daß ersetzt bey gläubigen Bethern Christi Fürbitte. Krafft deren kan kein Gebeth nicht fruchtlos abgehen. Die gebethene Vergebung der Sünde erfolgt allemahl unausbleiblich und augenblicklich auff einen bußfertigen Seuffzer. So bald David aus bußfertigen Herzen bekennet / ich habe gesündigt wider den Herrn / so bald erlanget er die Absolution von dem Herrn. Die gebethene Ausführung aber aus den Nöthen / zumahl Leiblichen / erfolgt zu rechter Zeit / die Gott seiner Macht vorbehalten. Verzeucht sie / so verzeucht sie zu deinem besten / daß du deine Gebeths-Stimme und geistliche Kräfte destomehr erhebest / gereisset aus Noth / wie das Cananäische Weiblein / wie Bartimæus, wie der am Delberg leybende Jesus selbst. Wie die Hülffe doch endlich bey diesen erfolgt / so wird sie auch bey dir nicht gar aussen bleiben.

Esa. LXV,
24.

1. Cor. XIII,
9.

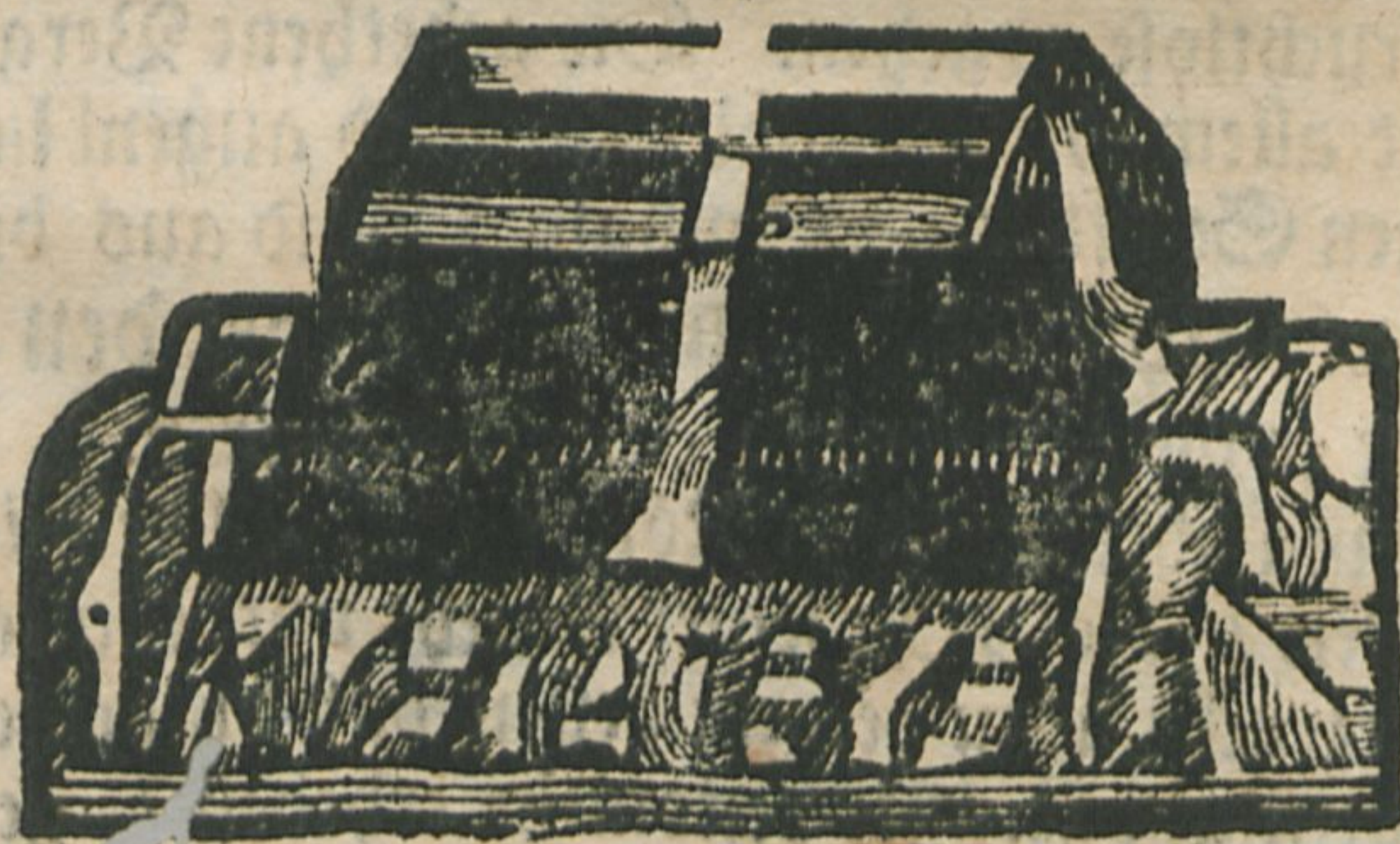
2. Sam. XII,
13.

Die zu Christo kommende Freundin.

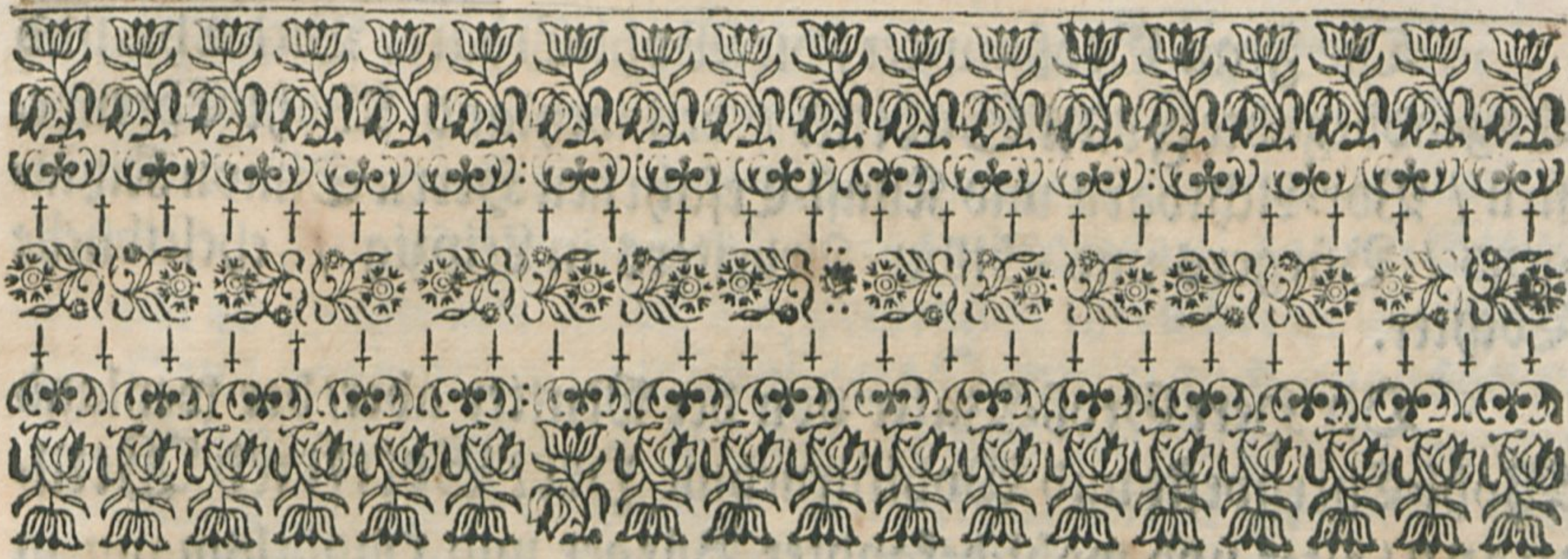
2. Tim. IV,
8.

Jedoch hast du in diesem Jammer-Leben keine völlige und beständige Ausführung zugewarten/ sondern die bleibet verspähret bis zu Ausführung deiner Seelen aus dem Kercker ihres Leibes. Da wird dich der HERR erlösen von allem Ubel/ und dir ausbelffen zu seinem himmlischen Reich. Wenn das Leben zu Ende gehet/ doch ohne Endigung deines Glaubens und Gebeths / so nimt alle deine Noth/ Angst/ Jammer/ Elend und Sünde ein Ende/ und gehet die beständige Ruhe/ Sicherheit/ Gerechtigkeit / Freude und Seligkeit im Himmel an. Das laß dir einen Trost seyn/ du gläubiges Herz / in deiner letzten Noth. Je näher dem Tode/ ie näher der völligen Erlösung.

Freu dich seh/ O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Dvaal/
Weil dich nun Christus dein HERR
Rufft aus diesem Jammerthal/
Seine Freud und Herrligkeit/
Solt du sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren/
In Ewigkeit triumphiren.



Lebens.



Lebens-Lauff.

Von der in **Q D L Z** selig ruhenden Frau
Ampf-Schreiberin / ehrlichen Kunst / wohl-
geführten Lebens-Wandel / und selig-erfolgten Abster-
ben / ist folgendes kürzlich zuberichten:

S ist selbige von Christlichen
und in der Stadt Leipzig männiglich
wohl-bekandt-gewesenen Aeltern dazelbst
an das Licht dieser Welt den 15. Octobris
Morgens 7. Uhr / im Jahre Christi 1659. ge-
bohren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen / Tit. Herr Christian Kreu-
gemann / weyland alter Bürger / berühmter Jubelirer / und Han-
delsmann in Leipzig.

Die Frau Mutter ist die Wohl-Erbare / Viel-Ehr- und Zu-
gendselobte Frau Anna Catharina / gebohrne Weinman-
nin.

Der Herr Groß-Vater vom Vater / der weyland Wohl-
Ehrenveste und Wohlfürnehme Herr Tobias Kreugemann /
fürnehmer Jubelirer in Leipzig. Und

M

Die

Lebens - Lauff.

Die Frau Großmutter / die Wohl-Erbare / Viel-Ehr- und
Tugendbegabte Frau Sabina / des weyland Wohl-Ehrenve-
sten / Vor-Achtbarn und Kunst-Erfahren Herrn Simon Kibin-
gens / Bürgers und Silber-Arbeiters in Leipzig / eheleibliche
Tochter.

Der Herr Groß-Vater von der Mutter aber / der weyland
Wohl-Ehrenveste und Wohlfürnehme Herz Gottfried Wein-
mann / alter und wohl-bekandter Bürger und Handelsmann in
Leipzig.

Und die Frau Groß-Mutter / die Edle und Tugendbegabte
Frau Anna Rosina / des weyland Edlen / Wohl-Ehrenvesten /
Groß-Achtbarn und Wohlweisen Herrn Joachim Anckelmanns /
auff Marckfleberg / Heckewalde und Plessigz Erb-Gefassen / des
Raths und fürnehmen Handelsmauns in Leipzig / eheleibliche
Tochter.

Ein mehrers von Dero Ankunfft und übrigen Vorfahren
wird unnöthig erachtet / anzuführen; Genug ist es / daß ihre ge-
liebteste Eltern / wovon der Herr Vater ihr nur vor 23. Wochen
in der Seeligkeit vorgangen / die Frau Mutter aber / ihren früh-
zeitigen Todtes-Fall mit überhäufften Thränen beweinet / Sie
alsobald von Anfang ihrer leiblichen Geburt / als ein liebes von
Gott beschehrtes Pfand gehalten / und dahero ihre vornehmste
Sorge seyn lassen / Sie durch die Wiedergeburt in der heiligen
Tauf zu den Christlichen Gnaden-Stand zubefördern / zu dessen
seligen Erinnerung Sie mit dem Nahmen Dorothea Sophia
in das Buch des Lebens eingezeichnet worden. Ihre gute schon
in der Kindheit angemerckte Natur hat nachmahls der lieben El-
tern Sorgfalt / in ihrer Auferziehung / nicht wenig erleichtert / in
dem sie sich iederzeit mehr selbst zum Guten angeleitet als leiten
lassen / vermittelst solcher Güthe ihrer feinen von Gott verliehe-
nen Seele / hat Sie bey wenig anwachsenden Jahren / nicht mit
Zwang und Schärffe / sondern mit lauter Lust und Freude / den
Grund des Christlichen Glaubens / der Erkantniß / der Liebe / der
Furcht Gottes / und der übrigen Gott und Menschen wohlge-
fälligen Tugenden / wie auch hiernechst die An- und Untertweisung
in allerhand den Frauenzimmer wohl-anstehenden und in der Haus-
haltung unentbehrlichen Wissenschaften / willigst angenommen /
worin,

Lebens-Lauff.

worinnen ihr gut Gedächtniß/ unverdrossener Fleiß/ Begierde und Geschicklichkeit/ ihr einen Vortheil vor andern gegeben/ so/ daß die erlerneten Haupt-Stücke des Christenthums bey ihr zu einer beständigen Tugend-Ubung/ zeitlich ausgebrochen / dahero Sie iedertzeit zu Hause mit guter Bescheidenheit ihren lieben Eltern an die Hand gingen/ und mit schuldiger Demuth/ auch unausgesetzten Gehorsam begegnet / so / daß sie aus den Beginnen einer in kindlicher Liebe und Gehorsam treu verharrenden Tochter / stets ein herzlich Wohlgefallen geschöpffet; Dahero Sie nicht nur bey Freunden und Verwandten/ sondern auch bey allen Ehr- und Tugend-liebenden / die Sie jemahls gekennet / sich annehmlich und beliebt gemacht; Indem nun gedachte Zucht/ Frömmigkeit/ Tugend und Geschicklichkeit / an allen ihren Thun hervor geleuchtet/ hat Anno 1678. durch Göttliche Providentz sichs gefüget/ daß Tit. Herr Michael Stempel/ wohlbestallter Ampt-Schreiber und Ampts-Steuer-Einnehmer allhier / seine ehrliche Gemüths- und Liebes-Zuneigung zu erkennen geben/ welches sein auff Verehligung abziehendes Gemüth/ Sie zuförderst den lieben Gott in stiller Gelassenheit durch inbrünstiges Gebeth/ und denn auch ihren lieben Eltern durch gänzliche Anheimstellung/ anbefohlen/ auch nach dem es Gott und Eltern gefällig gewesen/ haben Sie dieses Ehe-liche Vereinigungs-Band den 13. Maji vorgedachten 1678sten Jahres/ durch Priesterliche Segens-Hand/ fest und unauflöflich zusammen vollzogen/ daß Sie also beyderseits ihren Ehestand angetreten / in welchen Sie auch ihren lieben Ehe-Gatten iederzeit/ so wohl in Freud als Leid/ treulich / ehrlich / bescheiden und sorgfältig fürgestanden/ Er auch mit Wahrheit ihr nachrühmen muß/ daß Sie bey vielen Herrschaftlichen Auslösungen und andern Auslösungen / das überhäuffte Haus-Wesen klüglich verwaltet/ und Er von Ihr/ zum vielen Vergnügen/ nichts mehr verlangen noch wünschen wollen / als daß der von Ihnen nunmehr in die 23. Jahr geführte Ehestand sich noch auff lange erstrecken mögen.

In solchen Ehestande nun/ hat Sie der allerhöchste Gott nur einmahl mit Leibes-Frucht gesegnet / und Anno 1681. den 23. Martii beyderseits Eltern mit einem gesunden Söhlein erfreuet/ welcher auch gegenwärtig seiner Herz-liebgewesnen Frau Mutter mit thränenden Augen und betrübt-zerbrochenen Herzen/ das Geleit zu ihren Ruhe-Bette anieso gegeben hat / demselben wolke Gott / als ein von ihr hinterlassenes Pfand / dem betrübten

Lebens-Lauff.

Herrn Wittber / zur Versüß- und Tröstung seines zugestossenen Leides/ lange Jahre erhalten.

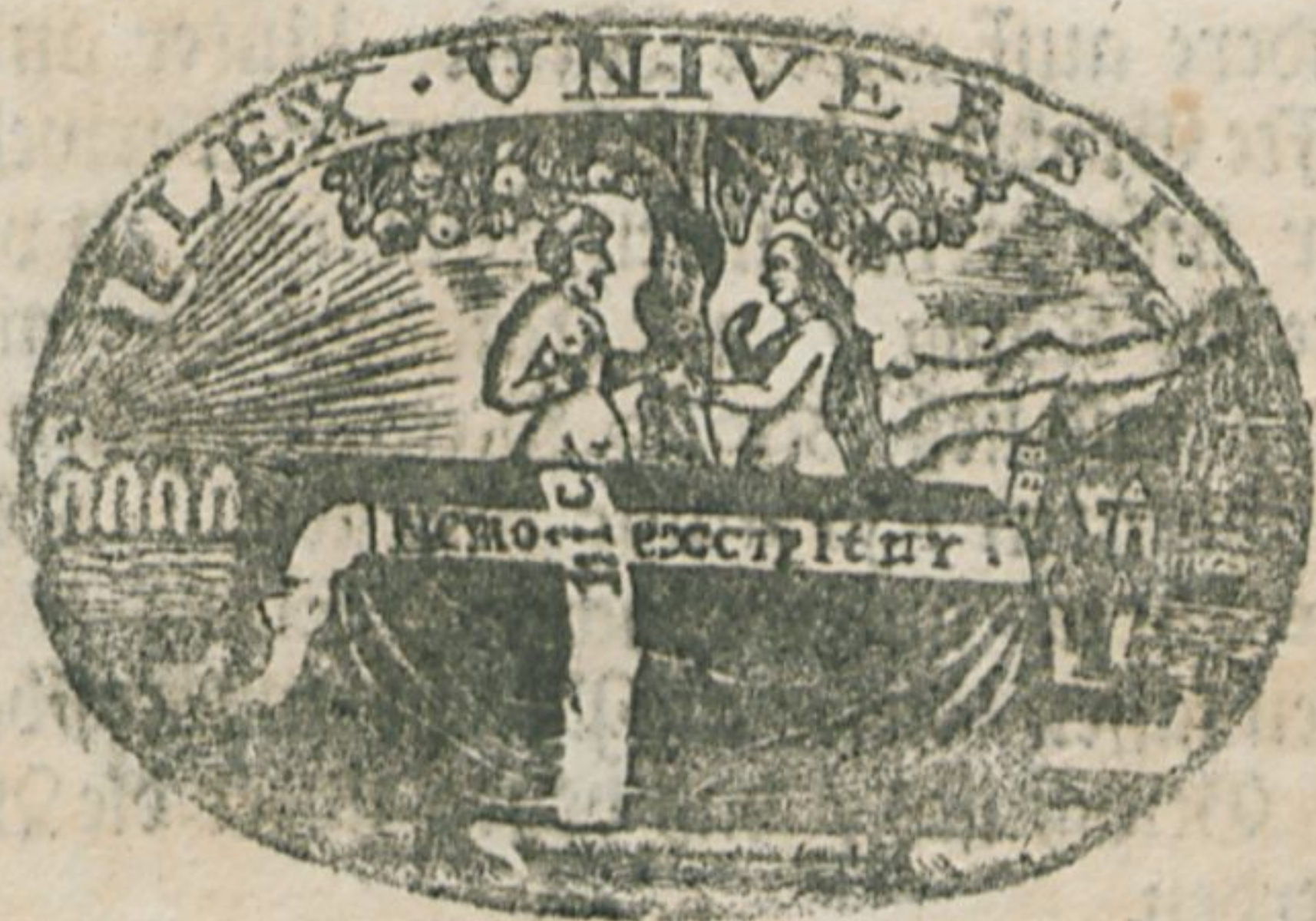
Ihr geführtes Christenthum ist dergestalt beschaffen gewesen/ daß man diese wohl in öffentlicher Versammlung / als auch zu Hause erwiesene Gottesfurcht / Andacht und frommes Leben/ zu loben hat. Das heilige Abendmahl hat Sie zum öfftern/mit Erkantniß ihrer Sünden/ in ernster Bußfertigkeit gebraucht/wie Sie denn/ Zeit ihrer Kranckheit / zweymahl und letztlich nur vor wenig Tagen/ solchen theuren Lehr-Pfennig genossen/ durch fleißigen Besuch der heiligen Schrift und anderer geistreichen Bücher / ihre Andacht täglich ermuntert / und also zu Gott und seinem Wort sich kräftig gehalten.

Anlangende endlich der sel. Frau Ampt-Schreiberin letzte Kranckheit und genommenen seligen Abschied / so haben sich die Vorbothen des Todes / Schwachheit und Erbrechen des Magens/ Reissen in Gliedern / kurzer Athem und dergleichen scorbutische Affectus, einige Jahr vorher bey Ihr angemeldet / welche sich doch durch Gebrauch der Arzney in etwas besänftigen lassen/ daß ob sie zuweilen Bettlägrig sich befunden / dennoch sich wieder so weit erhohlet / daß Sie des Gottesdienstes und ihrer häußlichen Geschäften abwarten können / biß ein Vierteljahr für ihrem seligen Ende dieselbe ie länger ie stärker zugesetzt/und solche Ohnmachten verursacht / daß man sich ehermahl in ihres Lebens verziehen. Nun hat man bey solchem gefährlichen Zustande an Rath derer Herren Medicorum, hier und anderwärts/ auch Gebrauch derer verordneten Arzneyen / es nicht ermangeln lassen/ gleichwohl aber keine Besserung verspühren können / daher die Wohl-selige vermercket / daß das bestimmte Ziel ihres Lebens vorhanden / und ihr einige Zuversicht auff Gott und seine Hülffe gesetzt/ Ihme mit inbrünstigen Gebeth sich anbefohlen / mit dem Troste seines Worts und heiligen Abendmahls sich gelabet / und nach einem sanfften Simeons-Stündlein sehnliches Verlangen getragen / welches Ihr auch Ihr treuer Heyland / nach geschehener Einsegnung / unter dem Gebeth der Umbstehenden / bey gutem Verstande/ und stillem Lager/ am 22. Octobr. nechsthin/ als Freytags umb halb 12. Uhr zu Mittage/in Gnaden verliehen/nach dem Sie ihre Lebens-Zeit gebracht auff 41. Jahr/ weniger 7. Tage.

Ihme

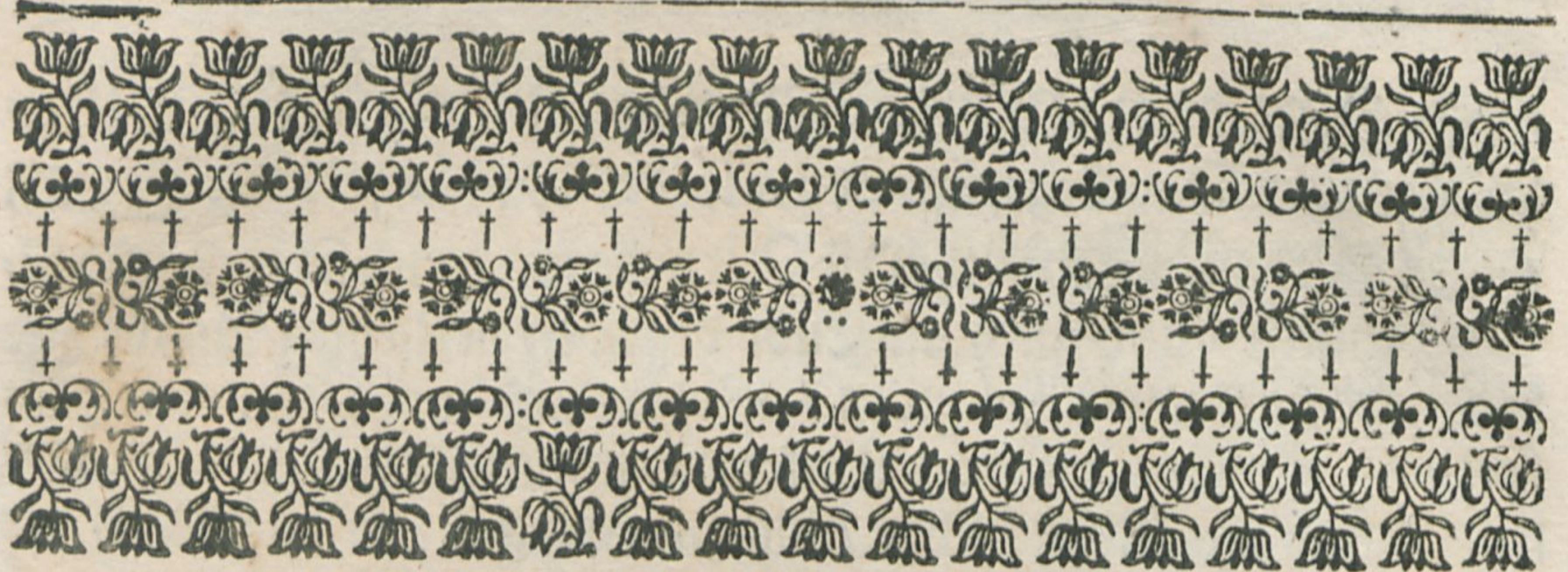
Schluß der Leich-Predigt.

Ihme dem ewigen drey-einigen Gott sey demüthiger Dank gesagt vor alle der wohl, seligen Frau Ampt-Schreiberin Zeit Lebens erwiesene viele Wohlthaten / und auch am Ende desselben verliehene Gnade zur Andacht / getrosten Glauben / Gedult und wohlbereiteten Hinfarth. Er lasse nun dem Leichnam / in diesem Gottes-Hause / seine beständige Ruhe finden / bis zum Eingang in das Reich der Herrlichkeit. Dem Hochbetrübten Herrn Wittber verbinde der Gott alles Trosts / seine geschlagene Wunde / und erhalte Ihn bey immerwährenden Segen. Er sey auch ein gnädiger Gott der zu Leipzig hinterlassenen schmerzlich-betrübten Fr. Mutter / und tröste Sie / wie einen seine Mutter tröstet. Er sey ein Versorger / Regierer und Führer des hinterlassenen kindlich-betrübten Herrn Sohns / Er segne seine Studia zu seinen Ehren und Nutz des Vaterlandes. Seine Güthe und Weisheit befriedige alle andere vornehme Anverwandte / so durch diesen Todes-Fall betrübet / und mache Sie alle nebst uns bereit / ihme getrost und selig zu folgen / wenn Er uns aus dieser Jammer-vollen Welt zu jenem Freuden-Leben beruffet / darumb wir seine Barmherzigkeit anflehen in einem andächtigen Vater Unser.



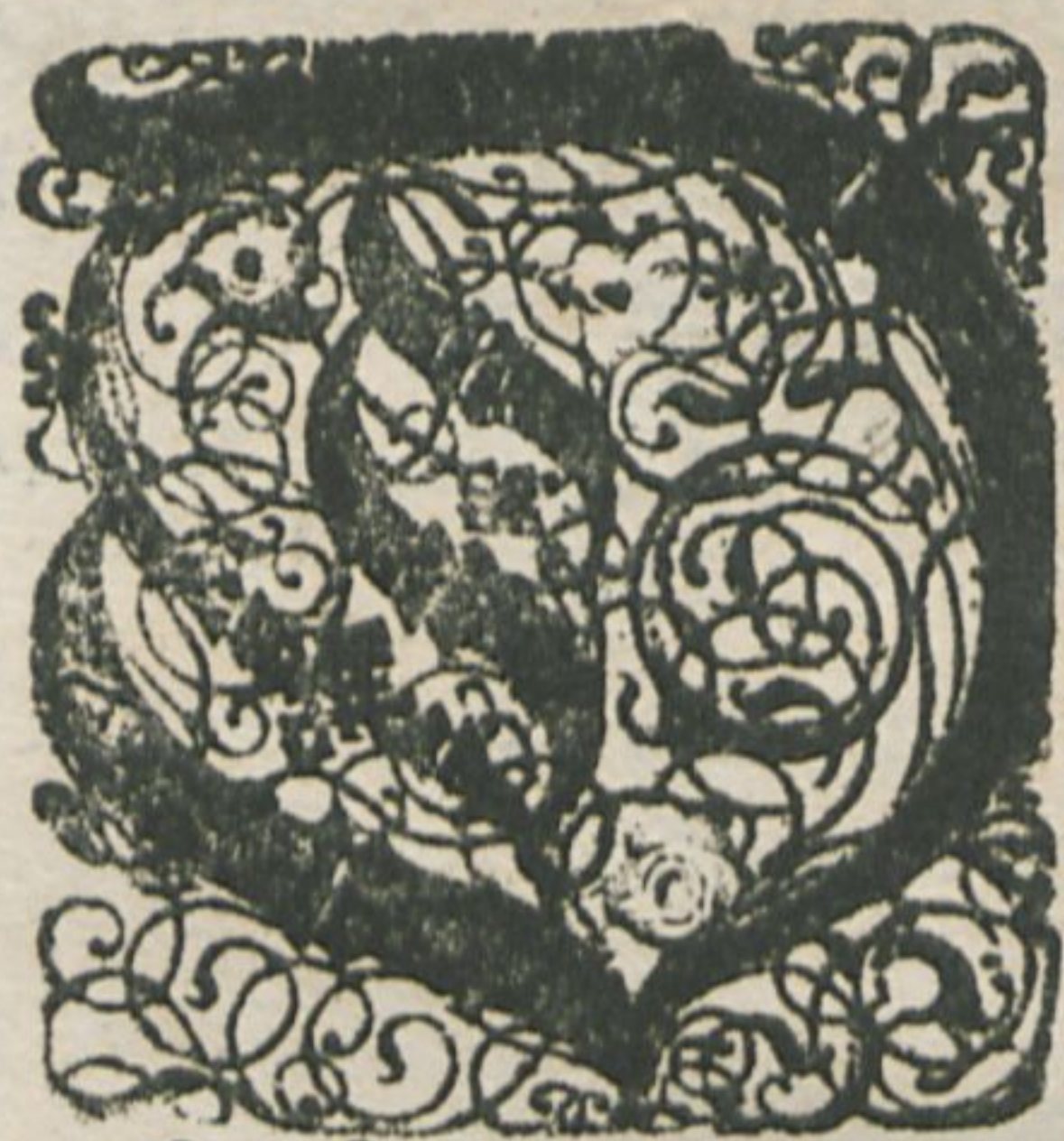
N

Abdan



Abdankung.

Nach Standt und Würden Hoch-
und Vielgeehrte Anwesende.



Einnach die Allmacht/Gnade und Weißheit Gottes das edle Geschöpf/den Menschen / mit unsterblicher Natur belehnet / so incliniret derselbe immerdar zur Unsterblichkeit / und da dergleichen dem Leibe nach nicht zu erlangen / suchet er zum wenigsten durch Stiftung unsterblichen Gedächtnisses der Sterblichkeit Abbruch zu thun. Wiewohl einer auff diese / der andere auff andere Weise. Unter andern sind hierzu ansehnliche trauerhafte Grabmahl und Pyramiden erwehlet worden/ als wodurch die Egyptier insonderheit ihren Nahmen zu verewigen gemeynet. Deswegen spahrete ihr König / mit Nahmen Chemi, oder Cheops keine Mühe noch Kosten / und ließ 360000. Menschen zehen Jahr lang an seiner zum Grabmahl bestimmten Pyramide arbeiten. Ob der Carisientischen Königin Artemisæ Ehren- und Gedächtniß-Säule / so sie ihrem Gemahl Mausolo auffrichten lassen / dieser an Pracht und Kostbarkeit was nachgegeben/ siehet dahin. Gewiß ist / daß beyde unter die Wunder-Gebäude der Welt gerechnet werden.

Allein der Herr weiß / wie eitel die Gedanken der Menschen hierinn sind. Diese Steine / Marmel und Thürme haben ihren Fall und Tod längst erlitten / und wären mit denselben auch die Nahmen ihrer Erbauer abgestorben ; wenn die Geschicht-Schreiber ihnen nicht in ihren Schriften ein Denckmah auffgerichtet hätten.

Ob

Abdandung.

Ob nun Denck- und Ehren-Mahle zu Verewigung des Nahmens nicht zulänglich sind / können sie doch bey gebühren Zweck und Masse wohl passiren. Ist der Tod seiner Heiligen werth gehalten für dem HErrn / so ist auch seinem Volcke nicht zuverdencken / wenn sie die Werth-Haltung ihrer Selig-Verstorbenen / zumahl die sich umb die Hinterlassene wohl verdienet / durch Aufrichtung einiger Ehrenmahl an Tag legen.

Hierinn gehet mit löblichen Exempel vor der Gott-geliebte Patriarche Jacov / welcher seiner schönen / lieben und treuen Rahel auff dem Beth-lehemischen Gefülde ein schönes denckwürdiges Grabmahl von zwölf Steinen oder Säulen / nach Anzahl seiner zwölf Söhne / auffrichten lassen / welches nicht nur nach dem Bericht des Propheten Samuels / noch zu des Königs Sauls Zeiten gestanden / sondern nach dem Bericht des Büntingii , noch heutiges Tages stehen soll. Jenem Propheten / der wieder den Altar zu Bethel geweissaget / wurde ein sonderlich Grabmahl auffgerichtet / so zur Zeit des Königes Josia noch zu sehen gewesen. Anderer / beliebter Kürze willen / zugeschweigen.

Dieses erinnert uns unserer Schuldigkeit / da wir zumahl noch bey dem Grabe der wohl-seligen Frau **Nmpt-Schreiberin / Stempelin** stehen. Der hinterlassene Hochbetrübt Herr **Wittber** hat allbereit / durch Zubereitung ihres Grabes / an so heiligen Ort / und Veranstaltung ansehnlichen Leichen-Begängnisses seiner schönen Rahel / und klugen Abigail / ein Ehren-Gedächtniß auffgerichtet / wird auch zu dessen Befestigung ein mehres und alles mögliche ferner nicht ermangelt lassen. Ich will vor mich und im Nahmen samptlichen ansehnlichen Leichen-Conducts, zu Ehren der Wohl-seligen / und Trost der Leid-Tragenden vier Ehren-Säulen / in gebührenden Lob / Zuspruch und Wunsch bestehende / an die vier Ecken ihres Grabes setzen.

Die I. Ehren-Säule ist angesehen auf der Wohl-seligen fürtreffliche Leibes- und Gemüths-Schönheit. Und weil Blumen sowohl ein Bild der Schönheit als der Vergänglichkeit sind / ja auch ein Bild der Auferstehung / so zumahl wahr / was von dem Chymischen Auferweckungen hin und wieder erwehnet wird / daß wenn sie zu Pulver verbrennet / und in gewissen Glase verwahret werden / hernach durch die gradus ignis zu voriger und noch schönern Gestalt wieder bracht / und im Glase præsentiret werden könne ; So setze ich daher auff diese erste Ehren-Säule eine in Chymischen Glase verschlossene / pulverisirte und wieder erweckte Blume / mit dem Bey-Wort:

Pulchrior reflorescet.

Die Zierde dieser Stadt / die Schönste / muß vergehen /
Doch werden wir Sie dort viel schöner wieder sehen.

Abdandung.

Die II. Ehren-Säule präsentiret den Schmerz des Herrn Wittwers. Darauß ist zu sehen ein getheiltes Herß / woran eine Helffte verwelcket / die andere mit Blute rinnet / nebst dem Bey-Worte:

Dimidius gemo.

Wer so / wie ich / vermisst den halben Theil vom Herßen /
Der wird so balde nicht verwinden seine Schmerzen.

Die III. Ehren-Säule ziele auf Trost vor den hinterlassenen Herrn Sohn / und führet ein offenes Auge / aus der Wolcken herfür sehend / mit dem Bey-Wort:

Dominus providebit.

Ist gleich vom Mutter-Aug' kein Aufsehn mehr zu hoffen /
So steht doch Gottes Aug' auf fromme Kinder offen.

Die IV. Ehren-Säule stehet zu Trost der hinterlassenen Herß-betrübten Frau Mutter / sampt Leyd-tragenden Geschwister / darauß zu sehen ein Bisch-Zuch / welches eine Hand aus der Wolcken darreichet / mit dem Bey-Wort:

Abstergite lacrymas.

Beweint die nicht zu sehr / die aller Angst entnommen /
Der Höchste bleibt euer Trost / von dem diß Trauren kömten.

Ich lasse es dabey bewenden / und wende mich zu den lebendigen Ehren-Säulen / die ich an Ihnen / geehrteste Amwesende / erblicke. Ihre ansehnliche Begleitung gereichet zu besondern Ehren der Wohl-seligen / und hinterlassenen Hochbetrübten Herrn Wittwer / auch sämtlicher Leyd-tragenden Familien / und nehmen es zugleich an als eine Probe ihrer Christlichen Condolenz, vornehmen Gunst und Freundschaft / verpflichten sich dammenhero hinweg / solches bey allen vorfallenden Occasionen / wiewohl lieber Glück-wünschende / als condolirende / nach Möglichkeit zuerwiedern.



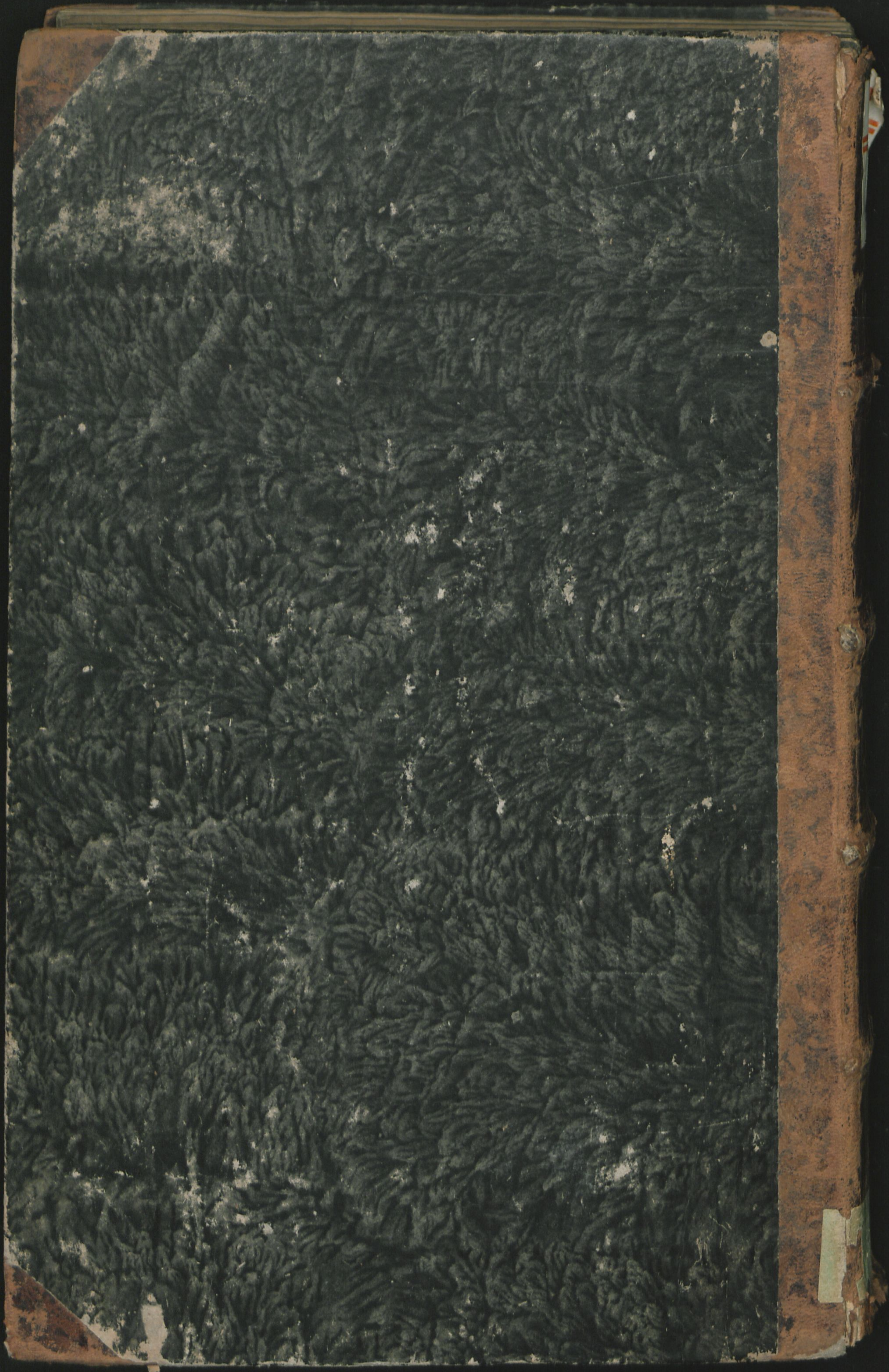
78 M 466

ULB Halle 3
005 022 843



V077





Die zu Christo kommende
Freundin/

Im Christlichen Leichen-Begängniß

Der weyland
hr- und Jugend-begabten

RAUE

een Sophien/

Freugemannin/

Groß-Nichtbarn und Hoch-
wohlbenahmten

Michael Stempels/

in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl.
alten Ampt-Schreibers und Ampts-
r-Einnehmers alhier /

er Ehe-Liebsten/

in Worten des 25. Psalms:
kens ist groß / führe mich aus meinen
mein Jammer und Glend/und ver-
r alle meine Sünde.

de alhier zu Torgau am 27. Octobr.
1700. vorgestellt

Von

ffnungen/ SS. Theol Doct.
Past. und Superint.

ROSAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

